

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über ihre Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG in den Jahren 1986 bis 1990

Inhalt	Seite
I. Vorbemerkung	2
II. Museen	3
III. Wissenschaft	7
IV. Bibliotheken	9
V. Archive	10
VI. Musik	10
VII. Kunst und Literatur	12
VIII. Kulturelle Breitenarbeit	14
IX. Sicherung dinglichen Kulturgutes	15
X. Überregionale Kulturwerke und Stiftungen	16
XI. Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen	21
XII. Auswärtiges Amt	24
XIII. Ausblick	25

I. Vorbemerkung

1. Mit der Unterrichtung über die Förderung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG im Berichtszeitraum 1986 bis 1990 wird der im Juni 1990 für die Jahre 1984 und 1985 erstattete Bericht fortgeschrieben. Dabei sind die vom Deutschen Bundestag in seiner Sitzung am 5. Oktober 1989 angenommene Beschlußempfehlung des Innenausschusses zu dem Bericht der Jahre 1984 und 1985 wie auch frühere Beschlußempfehlungen im vorliegenden Bericht beachtet worden.

Dem Vorbericht der Jahre 1984 und 1985 war das „Aktionsprogramm des Bundesministeriums des Innern zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit in den Jahren 1988 bis 1993“ als Anlage beigefügt. Dieses Aktionsprogramm ist bereits ab 1988 der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG des Bundesministeriums des Innern zugrunde gelegt worden. Der vorliegende Bericht folgt daher in seinem die Förderungen durch das Bundesministerium des Innern betreffenden Teil nunmehr der Gliederung des Aktionsprogramms und zeigt auf, welche Zielvorstellungen des Programms bereits verwirklicht oder in Angriff genommen werden konnten.

2. Die grundlegenden politischen Veränderungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und die Vereinigung Deutschlands konnten sich auf die Kulturarbeit nach § 96 BVFG bis zum Jahre 1990 noch nicht in vollem Umfang auswirken. Dies lag einerseits daran, daß die geförderten Einrichtungen eine gewisse Vorlaufzeit benötigen, ihre künftige Arbeit angesichts der veränderten Verhältnisse und auf der Grundlage des Vertragswerks der Bundesregierung mit den Staaten im Osten zu überdenken. Vor allem aber waren nunmehr Wege zu finden, wie dem Informationsbedarf in den Ursprungsregionen, auf die sich die Kulturarbeit bezieht, unter Einbindung der dort vorhandenen Sachkunde und in Abstimmung mit den entsprechenden staatlichen Stellen nachgekommen werden kann. Andererseits war eine finanzielle Hilfestellung der Bundesregierung für Maßnahmen zur Vermittlung geschichtlichen Wissens und zur Erhaltung der deutschen Kultur in den Ursprungsregionen selbst erst ab 1991 möglich. Daher erschien es notwendig, die Zeit von 1986 bis 1990 als einen in sich geschlossenen Berichtszeitraum zu betrachten, der noch im wesentlichen an die Vorberichte anknüpft, aber bereits erste Maßnahmen im Rahmen der neuen Entwicklungen benennt.
3. Über die Auswirkungen der Veränderungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und der Vereinigung Deutschlands auf die kulturelle Förderung nach § 96 BVFG wird jedoch der nächste Bericht nach § 96 BVFG nähere Auskunft geben. Dieser Bericht, der die Jahre 1991/1992 zusammenfaßt, wird zur Zeit vorbereitet und dem Deutschen Bundestag voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres zugeleitet werden.

Die neuen Entwicklungen, die auf diese Kulturarbeit Einfluß nehmen können, machen es zusätzlich notwendig, die erweiterten Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage des § 96 BVFG und eines auf das Vertragswerk mit den Nachbarstaaten gestützten Miteinanders der Völker auch im Rahmen der konzeptionellen Überlegung darzustellen. Daher wird das Aktionsprogramm, das der Deutsche Bundestag 1988 zustimmend zur Kenntnis genommen hat, entsprechend fortgeschrieben werden. Dabei werden auch die Ergebnisse der vom Deutschen Bundestag am 1. Dezember 1992 durchgeführten Anhörung zur Lage der deutschen Minderheiten und Pflege des deutschen kulturellen Erbes im östlichen Europa und deren parlamentarische Beratung berücksichtigt werden. Das Aktionsprogramm wird dem nächsten Bericht als Anlage beigefügt.

4. Träger der Kulturarbeit waren Einrichtungen und Stellen, die bereits in den früheren Berichtszeiträumen im Rahmen des allgemeinen Bildungsauftrages Aufgaben nach § 96 BVFG wahrgenommen haben. Es waren dies z. B.:

- Wissenschaftler, Literaten, Künstler,
- Landesmuseen, Bibliotheken, Archive, wissenschaftliche Institute, Kulturwerke,
- musisch-kulturelle Gruppen und landeskundliche Stellen der Vertriebenenverbände.

Ein großer Teil der genannten Einrichtungen und Stellen hat bereits im Berichtszeitraum enge Beziehungen zu kulturellen Partnern in Ostmitteleuropa geknüpft. Die Förderung dieser Einrichtungen und Stellen durch das Bundesministerium des Innern kommt daher insbesondere auch dem vertieften Kultur- und Wissenschaftsaustausch und dem Brückenschlag zu den Nachbarvölkern zugute. Angesichts der speziellen Sachkunde und der sich vertiefenden Kontakte ergab sich auch die Notwendigkeit, diesen speziellen Fundus an wissenschaftlicher, künstlerischer und bräutempflegerischer Arbeit nicht nur für den fortbestehenden allgemeinen Bildungsauftrag in der Bundesrepublik Deutschland, sondern vor allem für die sich bereits abzeichnende neue grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter zu qualifizieren und zu professionalisieren. Auf dieser Grundlage konnten erste Schritte eingeleitet werden, die deutschen Minderheiten als Kulturträger in den Herkunftslandschaften der nach § 96 BVFG geförderten Kultur in die Lage zu versetzen, ihre kulturelle Identität von sich aus aufrechtzuerhalten und zu vertiefen.

Zu den Trägern der Kulturarbeit in der Bundesrepublik Deutschland gehörten auch sonstige landes- oder kommunalgeförderte wissenschaftliche, museale, künstlerische Einrichtungen und Stellen, die wichtige regionalspezifische Fachkenntnisse einbringen konnten und zur entsprechenden Mitarbeit innerhalb der Bundesrepublik Deutschland wie auch zur beginnenden Zusammenarbeit mit den Nachbarvölkern im Osten und mit den dort lebenden Deutschen bereit waren.

5. Zur Förderung der Kulturarbeit der Vertriebenenverbände im Berichtszeitraum ist zu bemerken:

5.1 Als Verbandsförderung im engeren Sinne kann lediglich die institutionelle Förderung des Bundes der Vertriebenen (BdV) angesehen werden. Dabei umfaßt die institutionelle Förderung sowohl die soziale Eingliederung der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler, die nicht Gegenstand dieses Berichtes ist, als auch die Kulturarbeit nach § 96 BVFG. Projekte deutschlandpolitischer Art des BdV wurden vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen gefördert.

Eine weitere vom Bundesministerium des Innern institutionell geförderte Einrichtung im Bereich der Verbände ist die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Die Mittel des Bundesministeriums des Innern sind vorwiegend für wissenschaftliche und literaturwissenschaftliche Arbeiten bestimmt. Die deutschlandpolitischen Tagungen und völkerrechtlichen Publikationen der Kulturstiftung wurden ebenfalls vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen unterstützt.

Andere institutionell geförderte Einrichtungen im Bereich der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG, z. B. die in diesem Rahmen geförderten Museen oder Kulturwerke, sind seinerzeit zum Teil auf Initiative von Landsmannschaften oder anderen Verbänden der Vertriebenen entstanden. Daher wirken diese in den Organen neben Persönlichkeiten aus der allgemeinen Wissenschaft und Kunst oder des öffentlichen Lebens mit. Die Aktivitäten der beteiligten Personen und Gruppen sind in der Regel von Institut zu Institut unterschiedlich ausgerichtet. Daher ist insgesamt in diesen Einrichtungen eine Meinungsvielfalt mit besonderer Sachkunde verbunden.

5.2 Neben der institutionellen Förderung des Bundes der Vertriebenen und der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, deren Höhe im Haushaltsgesetz vermerkt ist, wurden auch Projekte der Landsmannschaften im Bereich der Kulturarbeit nach § 96 BVFG gefördert. Von den z. B. 1990 zur Verfügung stehenden Projektmitteln in Höhe von 12,7 Mio. DM wurden etwa 3,8 Mio. DM für diese kulturellen Projekte eingesetzt.

5.3 Insgesamt betrug der Anteil der Vertriebenenverbände und Vertriebenenvereinigungen an den gemäß § 96 BVFG geförderten Kulturmitteln im Berichtszeitraum zwischen 25 und 30 Prozent. Dabei erbrachten die Vertriebenen neben der umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeit einen jeweils unterschiedlichen Eigenanteil, in der Regel etwa zwischen 19 und 32 Prozent.

5.4 Zu den Gründen der Förderung der Kulturarbeit der Vertriebenenverbände ist vor allem darauf hinzuweisen, daß deren nach § 96 BVFG geförderte Kulturarbeit infolge der entscheidenden Mitwirkung der Heimatvertriebenen wie auch der Aussiedler die entsprechende Authentizität zukommt. Innerhalb dieser von allen zu tragenden Kulturarbeit sind gerade die Vertriebenen dank ihrer fortlebenden kulturellen Traditionen und

auf der Grundlage ihres ungebrochenen kulturellen und geschichtlichen Selbstverständnisses und ihrer unmittelbaren Sachkunde berufen und befähigt, dazu beizutragen,

- die Vielfalt der Kultur ihrer Heimatgebiete lebendig zu erhalten,
- Kultur und Geschichte, Land und Leute in der Ursprünglichkeit und der Tiefe des Erlebens zu vermitteln,
- die Deutschen in ihren Heimatgebieten bei der Bewahrung bzw. Festigung ihrer kulturellen Identität durch künstlerische und brauchumsbezogene Begegnungen zu unterstützen und damit ein Verbleiben in ihrer Heimat zu fördern und
- dabei auch im Rahmen des Möglichen gemeinsam mit der übrigen Bevölkerung die kulturelle Zusammenarbeit zu pflegen, um auch auf diese Weise zur Verständigung mit den Nachbarvölkern im Osten beizutragen.

6. Seit 1987 ist im Berichtszeitraum die Zahl der deutschen Aussiedler vor allem aus der früheren UdSSR, aus Rumänien und bis 1989 auch aus Polen erheblich angestiegen. Diese Aussiedler haben es im Vergleich zu ihren Schicksalsgefährten, die die deutsche Sprache, Kultur und Religion in den Aussiedlungsgebieten noch erleben und pflegen konnten, ungleich schwerer, sich in unser kulturelles Leben einzugliedern. Ihnen das Einleben und die kulturelle Entfaltung bei uns ohne Selbstpreisgabe zu erleichtern, ist daher eine wichtige nationale Aufgabe. Die Bundesregierung hat sich dieser Aufgabe angenommen. Besondere Maßnahmen zur kulturellen Integration betreffen allerdings erst die Jahre ab 1989. Eine Auswertung erfolgt derzeit durch einen wissenschaftlichen Beirat, der seine Geschäftsstelle beim West-Ost-Kulturwerk, Bonn-Bad Godesberg, eingerichtet hat. Es hat sich jedoch bereits gezeigt, daß vor allem die wissenschaftlichen, dokumentarischen und in Ausstellungen veranschaulichten Ergebnisse der Kulturarbeit nach § 96 BVFG wie auch die Maßnahmen zur Erhaltung des kulturellen Lebens der Vertriebenen wesentlich zur Stärkung des Verständnisses gegenüber den zu uns kommenden Aussiedlern beitragen. Diesem Gesichtspunkt der Verwertbarkeit der Kulturarbeit im Rahmen des § 96 BVFG für Maßnahmen des kulturellen Einlebens wird künftig verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

II. Museen

Entsprechend dem Schwerpunkt der „Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit“, Landesmuseen für große Regionen der historischen deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete im Osten zu schaffen (vgl. Drucksache 9/1589, S. 20ff.), wurden im Berichtszeitraum die Bemühungen fortgesetzt, die deutschen Kulturlandschaften des

Ostens in musealen Einrichtungen in ihrer Gesamtheit anschaulich zu machen.

Das „Aktionsprogramm der Bundesregierung zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit“ (Drucksache 11/2572, S. 18ff.) hat für den Bereich der Museen die konkreten Förderungsschwerpunkte und die zu ergreifenden Maßnahmen benannt. Daran orientiert sich die Förderung seit 1988.

Den Landesmuseen kommt die Aufgabe zu, Kulturgut der in diesen Gebieten beheimateten Deutschen zu sammeln, zu erforschen und vor allem wirksam zu präsentieren, um seine Bedeutung im Rahmen der deutschen Kulturentwicklung zu dokumentieren. Das ist vor allem mit Blick auf die vorhandenen westdeutschen Museumseinrichtungen wesentlich, die die deutschen Kulturlandschaften im Osten nicht in sich zusammenhängend darstellen können. Museen sind in besonderer Weise geeignet, das Bewußtsein für Geschichte und Kultur eines Landes lebendig zu erhalten sowie zur Reflexion und Weiterentwicklung anzuregen. Dabei müssen die Landesmuseen zusätzlich auch ein umfassendes Bild der Landschaft der jeweiligen Region vermitteln. Sie können darüber hinaus Schwerpunkte wissenschaftlicher und allgemeiner kultureller Arbeit werden und müssen diese Funktion als Auffangstelle des Kulturguts ihrer Region übernehmen. Museumsspezifische Forschung ist Voraussetzung für museale Präsentation.

Schwerpunkt der Förderung war die Schaffung leistungsfähiger Landesmuseen für alte deutsche Kulturlandschaften, die ihr jeweiliges Gebiet umfassend mit seinen Menschen, seiner Geschichte, seiner Kultur und seiner Landschaft repräsentieren sollen. Aber auch größere Regionalmuseen und Spezialmuseen, die Aufgaben i. S. des § 96 BVFG wahrnehmen, aber auch museale Schaufenster in Begegnungseinrichtungen wurden in ihrem Bemühen unterstützt, in anschaulicher und lebendiger Weise ihr Gebiet der Öffentlichkeit näherzubringen und Interesse zu wecken.

Konkret gefördert wurden:

- die Beschaffung von Museumseinrichtungen und sonstige Maßnahmen, die der Aufnahme und dem Schutz von Sammlungsgegenständen dienen,
- museumspädagogische Maßnahmen zur didaktischen Aufbereitung und Erläuterung des Ausstellungsgutes,
- die Erarbeitung von Museumskonzepten,
- die Inventarisierung der Sammlungsbestände,
- die Restaurierung gefährdeter Objekte,
- Sonderausstellungen und andere Veranstaltungen, wie Symposien, Kolloquien o. ä. in unmittelbarem Zusammenhang mit den Museen,
- die Erarbeitung und der Druck von Katalogen, Führern und ähnlichen Publikationen,
- die Öffentlichkeitsarbeit der Museen,
- Maßnahmen der Beratung und Zusammenarbeit der Museen, vor allem in den Bereichen der Präsentation und der Fortbildung des Personals.

1. Neubau von Landesmuseen

Als erster Neubau eines Landesmuseums nach den Kriterien der „Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit“ wurde das *Ostpreußische Landesmuseum* im Sommer 1987 in Lüneburg eröffnet. Seit diesem Jahr wird das Museum auch vom Bund und dem Land Niedersachsen institutionell gefördert. Anfang 1988 wurde ein Programm zur Vervollständigung der Einrichtung des Museums und zur Neugestaltung der Ausstellung unter Hinzuziehung von Gestaltern und Fachwissenschaftlern entwickelt. Eine Erweiterung des Museums ist notwendig.

Das Aktionsprogramm zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit sieht die Errichtung eines *Pommerschen Landesmuseums* vor. Das Land Schleswig-Holstein hat inzwischen seine Finanzierungsbeteiligung zurückgezogen. Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Pommernzentrums als Begegnungs- und Bildungsstätte in Lübeck-Travemünde und zur Ermöglichung der kulturellen Selbstdarstellung der Pommern soll nunmehr im Pommernzentrum eine Ausstellungshalle mit Mitteln des Bundes errichtet werden.

Es ist geplant, das Pommersche Landesmuseum in den nächsten Jahren in Mecklenburg-Vorpommern zu errichten.

Für das *Schlesische Landesmuseum* war im Berichtszeitraum noch keine Standortentscheidung gefallen. Die Bemühungen um die Errichtung eines — in Abstimmung mit dem Oberschlesischen Landesmuseum — alle klassischen Sammlungsbereiche darstellenden Schlesischen Landesmuseums wurden fortgesetzt. Als Standort ist inzwischen Görlitz ins Auge gefaßt. Hierbei geht das Bundesministerium des Innern davon aus, daß dieser Standort in besonderer Weise geeignet ist und genutzt wird, um die Kulturlandschaft Schlesien grenzüberschreitend und völkerverbindend in einem auch für die Nachbarvölker im Osten offenen Museum darzustellen und dieses Museum zu einem Mittelpunkt der Begegnung werden zu lassen. Näheres wird im nächsten Bericht dargestellt werden.

2. Ausbau der vorhandenen Museen zu leistungsfähigen Landesmuseen

Das *Ostpreußische Landesmuseum* war im Zeitpunkt der Eröffnung (Juli 1987) inhaltlich noch nicht fertiggestellt. Die Eröffnungsausstellung ostpreußischer Kultur und Geschichte hatte provisorischen Charakter. Sie beruhte auf den 1986/1987 inventarisierten Beständen des alten Ostpreußischen Jagdmuseums. Um dem neuen Aufgabenfeld als Landesmuseum gerecht werden zu können, mußte daher eine verstärkte Sammelaktivität auf mehreren wichtigen Gebieten begonnen werden. Mit Neuerwerbungen und Dauerleihgaben konnte die Schausammlung namentlich im Bereich der Abteilung Kunsthandwerk aufgefüllt werden.

1988 wurde mit der Planung für die Gestaltung der verschiedenen Abteilungen der Dauerausstellung konkret begonnen. Um auch einen — bis dahin leerstehenden — Teil des Gebäudes zu nutzen, wurden die Abteilungen Gemälde und Graphik sowie Trakehner Pferdezucht, Geistes- und Literaturgeschichte eingerichtet und Ausstellungsstücke zu den Themen Landwirtschaft sowie Flucht und Vertreibung gezeigt.

Das *Oberschlesische Landesmuseum*, das seit seiner Eröffnung 1983 unter dem Motto „Ein Museum im Wachsen und zum Mittun“ steht, konnte seine Sammlung zur Kulturgeschichte Oberschlesiens wesentlich erweitern und mit einer Reihe von Ausstellungen besondere Themenschwerpunkte herausarbeiten. In der ständigen Ausstellung wurde ein Raum zum Thema „Oberschlesische Industrie“ neu gestaltet. Im Berichtszeitraum wurde mit der umfassenden Inventarisierung der Bestände begonnen. 1987 wurde zudem ein besonderer Raum zur Präsentation der Sammlung über den Schriftsteller Gustav Freytag eingerichtet. Im selben Jahr wurde außerdem ein Konzept für den für eine umfassende Darstellung Oberschlesiens notwendigen Erweiterungsbau vorgelegt.

Neben seiner eigenen regen Ausstellungstätigkeit betreut das Museum ober-schlesische Heimatstuben in der Bundesrepublik Deutschland und läßt Inventarisierungsmaßnahmen durchführen. In gleicher Weise werden durch das Museum Forschungsarbeiten ange-regt. Ein erstes Beispiel ist die wissenschaftliche Arbeit der Ausstellung „Synagogen in Oberschlesien“. Gerade auch im Bereich der Wissenschaft und bei der Ausstellungstätigkeit war die Zusammenar-beit mit der Eichendorff-Gesellschaft besonders fruchtbar.

Für das seit 1980 bestehende *Siebenbürgische Museum* in Gundelsheim (Schloß Horneck) war die wesentliche Erweiterung der Ausstellungsräume im Berichtszeitraum von besonderer Bedeutung. Im Juli 1986 konnte ein Erweiterungsbau von 135 qm bezogen werden und im Juni 1988 wurde der ehemalige Waffensaal des Schlosses und ein weiterer kleiner Raum vom Museum bezogen. Damit stehen dem Siebenbürgischen Museum nunmehr elf Ausstel-lungsräume für die Darstellung siebenbürgisch-säch-sischer Kultur und Geschichte zur Verfügung. Mit der Einweihung des umgebauten Waffensaales war auch die Ausstellung der bedeutenden Keramiksammlung (Sammlung Gabanyi), die vom Bund erworben wurde, möglich. Nunmehr konnten auch bedeutende Privat-sammlungen, die dem Museum als Dauerleihgaben zur Verfügung stehen, angemessen untergebracht werden. Besonders hervorzuheben ist hier eine Zinn-sammlung.

Auch konnte die Geschichte der Siebenbürger Sach-sen und ihre Kultur in zahlreichen Wanderausstellun-gen, Vorträgen und Tagungen außerhalb des Museums wirksam dargestellt werden.

Seit Dezember 1987 besteht unter der Trägerschaft des Siebenbürgischen Museums eine Arbeitsgemein-schaft „Ostdeutsche Museen und Sammlungen für Baden-Württemberg“. Neben der fachlichen Hilfe bei

allen musealen Fragen ist insbesondere ein Austausch fachlicher und historischer Informationen der unter-schiedlichsten, unter diesem Dach zusammengefaß-ten Sammlungen möglich. Diese Zusammenarbeit hat bereits positive Ergebnisse erzielt. Hervorzuheben ist auch die enge Zusammenarbeit der ebenfalls im Schloß Horneck untergebrachten wissenschaftlichen Einrichtungen mit der Bibliothek der Siebenbürger Sachsen.

Das *Westpreußische Landesmuseum*, das seit 1975 in Münster-Wolbeck besteht, konnte seine Aktivitäten sowohl im Ausstellungs- wie auch im Sammlungsbe-reich wesentlich erweitern. Auch eine räumliche Erweiterung ist notwendig. Im Berichtszeitraum wur-den daher unter Einschaltung des Westfälischen Museumsamtes verschiedene Möglichkeiten unter Beachtung des denkmalgeschützten Gebäudekom-plexes sowie der Gesamtanlage untersucht, ohne daß sich eine realisierbare Lösung ergab.

Im Berichtszeitraum präsentierte das Museum neben der ständigen Schausammlung und dem Danziger Zimmer große Jubiläums- und Sonderausstellungen, so aus Anlaß des 750jährigen Stadtjubiläums von Elbingen (1987), über westpreußische Künstler, die westpreußischen Kirchen und charakteristische Indu-striezweige. In zahlreichen Kabinettausstellungen wurden zudem westpreußische Künstler und bedeu-tende Persönlichkeiten gewürdigt. Es folgten weitere Ausstellungen zu westpreußischen Landschaften und Städten.

In den Jahren 1986 bis 1990 konnte die Einrichtung des Museums — insbesondere durch den Einbau einer Sicherungsanlage — und durch den Zugang zahlrei-cher neuer Exponate wesentlich erweitert werden. Dem Museum gelang es, durch eine intensive Öffent-lichkeitsarbeit die Besucherzahl wesentlich zu stei-gern und darüber hinaus in der örtlichen Presse, in überregionalen Publikationen sowie in Funk- und Fernsehen stärker präsent zu sein.

3. Ausbau von Schaufenstern in „kulturellen Schwerpunkteinrichtungen“

Der Ausbau eines *Schaufensters Schlesien* im Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott wurde 1987/88 mit Baumitteln des Bundes begonnen und ist 1991 abgeschlossen worden.

Parallel zum Ausbau der Ausstellungsräume wurden im Haus Schlesien bereits zahlreiche Veranstaltungen und Ausstellungen in Zusammenarbeit mit anderen schlesischen Kultureinrichtungen durchgeführt, die auf großes öffentliches Interesse stießen. Zahlreiche Ausstellungen über schlesische Künstler wurden übernommen, Konzerte und Dichterlesungen veran-staltet und gesellige Treffen durchgeführt.

Das *Haus Hansestadt Danzig* in Lübeck wurde durch die Zurverfügungstellung von Einrichtungsgegen-ständen und Exponaten weiter ausgebaut.

Die Einrichtung eines *sudetendeutschen Schaufen-sters* im Sudetendeutschen Haus in München ist seit

1987 mit Mitteln für die Anschaffung von Kulturgut unterstützt worden.

4. Spezialmuseen

Dem *Museum Ostdeutsche Galerie* in Regensburg, getragen von der 1966 begründeten Stiftung, 1970 eröffnet und institutionell vom Bund und dem Freistaat Bayern gefördert, fällt die besondere Aufgabe zu, an einem zentralen Ort die Tätigkeit von bildenden Künstlern des 19. und 20. Jahrhunderts, die den historischen deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa entstammen, im historischen Überblick anschaulich in einer repräsentativen Auswahl darzustellen. Ergänzend wurden auch Werke von Künstlern aus dem mitteldeutschen Raum gesammelt. Über zwanzig Jahre ist mit viel Initiative und Umsicht an dieser schwierigen Aufgabe gearbeitet worden. Das Resultat macht deutlich, wie bedeutend und vielseitig der Beitrag der zahlreichen Künstler zur Gesamtentwicklung der deutschen Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart zu werten ist, die aus den früheren deutschen Ostgebieten oder südöstlichen Siedlungsgebieten kamen oder dort tätig waren. Nach und nach entstand ein Museum zur deutschen Kunst von eigenem Charakter, das u. a. Werke von bedeutenden Künstlern wie Adolph Menzel, Lovis Corinth, Oskar Moll, Otto Mueller, Ludwig Meidner, Käthe Kollwitz, Alfred Kubin und zahlreicher anderer Maler, Bildhauer und Graphiker besitzt. Lovis Corinth ist mit 14 Gemälden aus allen Perioden seines Schaffens in keinem anderen Museum so umfassend repräsentiert. Die Sammlung des Museums hat überregionale Bedeutung.

Zur Sicherung der Baubsubstanz und museumsvertraglicher Klimawerte wurde mit umfangreichen Sanierungsmaßnahmen begonnen, die inzwischen abgeschlossen sind.

Schwerpunkt der Museumsarbeit war die ständige Ausstellung in 26 Sälen und Kabinetten. Mit dieser im Detail laufend verbesserten Ausstellung wurde ein fundierter Überblick über die Entwicklung der deutschen Kunst von 1800 bis zu den aktuellen Kunstströmungen mit Werken von Künstlern aus dem deutschen Osten geboten. Diese Ausstellung wird nach Abschluß der Baumaßnahmen weiter verbessert werden.

Ergänzend zur ständigen Ausstellung steigerte das Museum seine Aktivitäten durch Sonderausstellungen, zu denen in der Regel umfassende Kataloge herausgegeben wurden. Annähernd 40 Sonderausstellungen wurden im Berichtszeitraum veranstaltet. Damit konnte auf die große Zahl von Künstlern hingewiesen werden, die aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und Siedlungsgebieten im Osten stammen. Insgesamt wurde das Werk von 35 Künstlern in diesem Rahmen umfassend vorgestellt und dokumentiert.

Unter dem Titel „*Von der Ostsee bis zur Donau — Ostdeutsche Städte und Landschaften*“ zeigte die Ostdeutsche Galerie eine Auswahl ihres Sammlungs-

bestandes mit großem Erfolg als Wanderausstellung in mehreren Städten.

Nach der vorangehenden sehr erfolgreichen Ausstellung der historischen Ansichten von Breslau gelang es in Zusammenarbeit mit dem Institut Nordostdeutsches Kulturwerk e. V., Lüneburg, 1965 „*Veduten aus 400 Jahren*“ vom alten Königsberg zusammenzutragen. Auch diese dritte topographische Ausstellung wurde in sechs weiteren Städten gezeigt.

Neben der sehr gut besuchten *Käthe-Kollwitz-Ausstellung* erzielte die Ausstellung „*Strandbild im Zeitalter des Massentourismus*“ die höchste Besucherfrequenz.

In Erweiterung des eigenen Ausstellungsprogrammes bietet die regelmäßig — auch während der Bauphase — im Frühjahr in der Ostdeutschen Galerie durchgeführte Jahresausstellung der Künstlergilde einen Überblick über die Tätigkeit der heute in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Künstler des Sammlungsbereiches.

Insgesamt 1 866 Zugänge hatte das Museum in den Jahren 1986 bis 1990. Bei den Erwerbungen der Gemäldesammlung verdient der Erwerb einer bildhaft durchkomponierten Gouache von Adolph Menzel, „*In der Kirche*“, 1876, besondere Beachtung — ein Meisterwerk brillanter Feinmalerei. Der Neuen Sachlichkeit wie dem Magischen Realismus verpflichtet ist ein Gemälde von Franz Radziwill, „*Dorfeingang*“, 1929, ein Hauptwerk des Künstlers, dessen Familie in Ostpreußen ansässig war. Von Horst Stempel konnte ein bemerkenswertes Gemälde aus der frühen Nachkriegszeit erworben werden: „*Gemordete Demokratie*“, 1946. Aus dem Nachlaß des von den Nationalsozialisten verfolgten Malers Ernst Neuschul gelang es gleichfalls, ein repräsentatives Ölbild zu erwerben: „*Der Steinklopfer*“, 1929, ein Bild, das offensichtlich von Courbets berühmtem Steinklopferbild in Dresden, das zu den Kriegsverlusten zählt, inspiriert wurde. Bedeutendster Zugang in der Sammlung der Skulpturen ist die lebensgroße Bronzeplastik „*Bedrohter*“, 1970, von Waldemar Grzimek, die mit Hilfe des Bundeslandes Hessen erworben werden konnte. Zahlenmäßig sind die meisten Zugänge in der Graphik-Sammlung zu verzeichnen. Aus amerikanischem Privatbesitz wurde das Skizzenbuch vom Walchensee von Lovis Corinth angekauft. Max Pechsteins 21 Lithographien zur „*Samländischen Ode*“ von Heinrich Lautensack gelangten gleichfalls in die Sammlung. Unter den Zugängen zur topographischen Sammlung verdienen die 50 Radierungen der bekannten Folge „*Danzig und seine Bauwerke*“, 1852, von Johann C. Schultz hervorgehoben zu werden.

Soweit ein Erwerb mit Bundesmitteln erfolgte, ist ein entsprechender Hinweis in den Abschnitt IX „*Sicherung dinglichen Kulturgutes*“ aufgenommen.

Mit *Leihgaben* beteiligte sich die Ostdeutsche Galerie an einer Reihe namhafter Ausstellungen im In- und Ausland, im Centre Pompidou in Paris, in Japan und Österreich, an Ausstellungen der Akademie der Künste in Berlin, der Hamburger Kunsthalle u. a. Zwangs-

läufig wurde damit das Regensburger Museum immer weiteren Kreisen als namhafte Institution bekannt.

Durch die Einrichtung einer *Restaurierungswerkstatt* für Papier konnte vor allem die regelmäßige konservatorische Betreuung der umfangreichen Graphik-Sammlung sichergestellt werden.

Das seit 1968 bestehende *Nordböhmische Glasmuseum Rheinbach* konnte im Berichtszeitraum den Umzug in ein neues Gebäude, eine alte fränkische Hofanlage, abschließen. Für einen Teil der Sammlung ist ein Katalog erarbeitet worden.

5. Regionalmuseen

Zahlreiche Regionalmuseen, die Aufgaben nach § 96 BVFG wahrnehmen, wurden bei der Durchführung von Ausstellungen, der Gesamterfassung der Bestände, der Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, der Restaurierung sowie bei der Erarbeitung von Museumskonzepten und Ausstellungsführern unterstützt. Zu den auf diese Weise geförderten Museen gehören das *Heimathaus der Deutschen aus Bessarabien* in Stuttgart, das *Egerlandmuseum* in Marktredwitz, das *Karpatendeutsche Heimatmuseum* in Karlsruhe-Durlach, das *Haus der Deutschen aus Litauen* in Arnshausen, das *Riesengebirgsmuseum* in Marktberndorf, das *Museum der Deutschen aus Rußland* in Stuttgart, das *Südmährische Landschaftsmuseum* in Geißlingen/Steige und das *Ungarn-Deutsche Heimatmuseum* in Backnang.

6. Zusammenarbeit

Mit einer Gesamterfassung des Kulturgutes der historischen deutschen Siedlungsgebiete in Museen der Bundesrepublik Deutschland ist — im Rahmen von Pilotprojekten — begonnen worden. Im Jahre 1988 wurde mit einer Bestandsaufnahme zur Situation von solchen Museen und Sammlungen in der Bundesrepublik Deutschland begonnen, die Aufgaben i. S. des § 96 BVFG erfüllen. Die Ergebnisse wurden 1989 in einem Bericht zusammengefaßt.

Die Förderung von Tagungen der Museumsvereinigungen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch ist im Berichtszeitraum fortgesetzt worden.

Zur Förderung von Museen, die Aufgaben gemäß § 96 BVFG wahrnehmen, wurden (einschließlich der institutionellen Förderung der Ostdeutschen Galerie und des Ostpreußischen Landesmuseums) vom Bundesministerium des Innern 1986: 1,011 Mio. DM, 1987: 1,453 Mio. DM, 1988: 1,823 Mio. DM, 1989: 3,561 Mio. DM und 1990: 3,191 Mio. DM aufgewendet. Zusätzlich wurden den Museen Leihgaben des Bundes zur Verfügung gestellt (s. unter IX.) sowie der Bau von Ausstellungsräumen im Haus Schlesien mit 1987: 1 Mio. DM, 1988: 913 000 DM, 1990: 761 868 DM und im Ostpreußischen Landesmuseum mit 1989: 91 000 DM, 1990: ca. 200 000 DM sowie der Ostdeutschen Galerie mit 1989: 174 000 DM gefördert.

III. Wissenschaft

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt die Wissenschaftsförderung des Bundesministeriums des Innern eine Verstärkung von *Forschung und Lehre an den Hochschulen* als Akt der Zukunftssicherung der Wissenschaftssparten, die sich die Erforschung von Kultur, Geschichte und Entfaltung der Deutschen in ihren Gebieten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas zum Ziel gesetzt haben. Diese Arbeit ist sowohl von Bedeutung für die Erforschung und Bewahrung der geschichtlichen und kulturellen Leistungen der Deutschen im Osten als Teil unserer nationalen Geschichte und Kultur als auch wichtige Voraussetzung für eine fruchtbare wissenschaftliche Zusammenarbeit mit unseren östlichen Nachbarvölkern im Bemühen um geschichtliche Wahrheit.

Der genannten Zielsetzung dient ein Bündel von Fördermaßnahmen, die unter Wahrung der verfassungsrechtlichen Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern auf breiter Ebene

- eine Vertiefung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die
 - Geschichte und Landeskunde der früheren deutschen Ostgebiete und der Siedlungsgebiete der Deutschen im Osten
 - geschichtlichen und kulturellen Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern
 - Flucht und Vertreibung der Deutschen aus ihren früheren Heimatgebieten und ihre Eingliederung in der Bundesrepublik Deutschland
 - geschichtliche und kulturelle Entwicklung der Vertreibungs- und Aussiedlungsgebiete nach 1945
- eine dauerhafte Verankerung dieser Thematik in Forschung und Lehre
- die Vermittlung des Wissens über die Geschichte der früheren deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete im Osten
- eine Förderung junger Wissenschaftler, die sich den genannten Themen im Rahmen ihrer späteren Tätigkeit als Hochschullehrer oder an den Kulturinstitutionen des deutschen Ostens widmen wollen, anstreben.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum an 13 Universitäten vom Bundesministerium des Innern geförderte Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen im Rahmen des § 96 BVFG durchgeführt. Besonderes Gewicht wurde dabei auf eine längerfristige Förderung gelegt, da nur dadurch die kontinuierliche Behandlung der auf diese Gebiete bezogenen Themen in Forschung und Lehre sichergestellt werden kann.

Das *Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung* erfuhr im Berichtszeitraum seine Anerkennung als wissenschaftliche Einrichtung *an der Universität*

Würzburg durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. In besonderer Weise widmet sich das Institut der mittelhochdeutschen Sprache Schlesiens mit der Edierung des „Breslauer Arzneimittelbuches“ aus dem frühen 13. Jahrhundert. Dieses mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern geförderte langfristige Forschungsprojekt wurde 1992 abgeschlossen. Gewicht legte das Institut auf die Durchführung von Ringvorlesungen mit fächerübergreifenden Themen zur Kultur und Geschichte Schlesiens.

Seit 1985 arbeitet am historischen Institut der *Universität Stuttgart* der „Projektbereich Schlesische Geschichte“. Das Bundesministerium des Innern förderte den Aufbau der dortigen Präsenzbibliothek, die inzwischen über wichtige Bestände verfügt. Das im Forschungsschwerpunkt aus Bundesmitteln geförderte Projekt „Spätmittelalterliche Ständeordnungen“ konnte weitgehend abgeschlossen werden und ist inzwischen veröffentlicht worden. Die Förderung von Vorhaben des Projektbereichs Schlesische Geschichte soll langfristig fortgesetzt werden.

Seit 1986 besteht in Tübingen das vom Land Baden-Württemberg gegründete *Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde* als wissenschaftliche Einrichtung an der *Universität Tübingen*. Im Rahmen der Projektförderung des Bundesministeriums des Innern wurde an diesem Institut ein Forschungsvorhaben, das sich speziell der lexikalischen Aufarbeitung der donauschwäbischen Handwerksprachen widmet, gefördert. Längerfristig soll dieses Vorhaben zu einem Schwerpunkt der donauschwäbischen Dialektforschung und -dokumentation ausgebaut werden.

Das *Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut an der Universität Duisburg* erforscht gegenwärtig mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern die vielfältigen historischen Beziehungen zwischen der jüdischen und der deutschen Bevölkerung in den früheren deutschen Ostgebieten. Begonnen wurde mit der Provinz Schlesien. Parallel zu diesem Projekt wurde ein Forschungsvorhaben zu den deutsch-jüdischen Beziehungen in Oberschlesien durchgeführt. Das letztere Projekt wurde auf Initiative der Stiftung Haus Oberschlesien begonnen und am Ostkircheninstitut der Universität Münster mit finanzieller Förderung durch das Bundesministerium des Innern realisiert.

An der *Universität Münster* befaßt sich ein Kreis von Wissenschaftlern — in Verbindung mit der *Stiftung Haus Oberschlesien* — mit kultur- und sozialhistorischen Forschungsvorhaben über den Raum Oberschlesien, die mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern finanziert werden.

An der *Universität Bonn* wird die Arbeit der „Kommission für das Studium der deutschen Geschichte und Kultur im Osten“ unterstützt. Außerdem wird an derselben Hochschule ein Projektbereich zur Landesgeschichte der deutschen Kultur des Ostens gefördert. Dabei geht es vorrangig um die Aufarbeitung der Geschichte Preußens und des Deutschen Ordens. An der *Universität Heidelberg* wurden im Berichtszeitraum zwei Forschungsprojekte, das eine mit dem Schwerpunkt „Erforschung der älteren deutschen

Literatur im östlichen Europa“, das andere sich den schlesischen Späthumanisten widmend, gefördert. Ziel ist, über diese Projektförderung, die inzwischen zu einem Stiftungslehrstuhl erweitert wurde, eine langfristige Beschäftigung mit der Germanistik und Literaturwissenschaft, bezogen auf die früheren deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete im Osten im Hochschulbereich sicherzustellen. Die im Berichtszeitraum begonnenen Bemühungen, an einer nordrhein-westfälischen Universität einen Lehrstuhl für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa einzurichten, konnten inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden. In verstärktem Umfang wurden darüber hinaus Lehraufträge mit thematischem Bezug zu den alten deutschen Kulturlandschaften im Osten an den *Universitäten Münster, Mainz und Würzburg* mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern abgesichert.

Auf Initiative der *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen* konnte an der *Universität Frankfurt* ein Vorhaben zur europäischen Dimension der Backsteingotik mit ihrem Schwerpunkt besonders im deutschen Osten abgeschlossen werden. Das im Projektverlauf gewonnene Bildmaterial ist inzwischen in einer Dokumentation veröffentlicht worden.

Bestände des Revaler Stadtarchivs, das im Berichtszeitraum an seinen Ursprungsort zurückkehrte, wurden über die *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen* teilweise ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in zwei Monographien veröffentlicht. Weitere Arbeiten im Zusammenhang mit dem Revaler Stadtarchiv sind im Gange.

Neben der Förderung von Einzelvorhaben bestehender Einrichtungen wurden die Bemühungen fortgesetzt, Initiativen zur Gründung weiterer *Forschungsinstitute und Forschungseinrichtungen* gemäß § 96 BVFG zu stärken. Im Berichtszeitraum gelang es aufgrund privater Initiative, in *Oberschleißheim* bei München das *Institut für ost- und westpreußische Landeskunde* und in *Augsburg* das *Bukowina-Institut* zu gründen. Das Bukowina-Institut wird seit 1990 vom Bundesministerium des Innern, dem Freistaat Bayern und dem Bezirk Schwaben institutionell gefördert.

Seit dem 1. Oktober 1986 wird jährlich für fünf Doktoranden das vom Bundesministerium des Innern gestiftete *Immanuel-Kant-Stipendium* vergeben. Dieses Stipendium hat zum Ziel, wesentliche Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung von Kultur, Geschichte und Entfaltung der Deutschen in ihren historischen Gebieten östlich von Oder und Neiße sowie in ihren geschlossenen Siedlungsräumen und Sprachinseln im östlichen Europa zu liefern. Im Rahmen des längstens für zwei Jahre zu vergebenden Stipendiums wurden im Berichtszeitraum etwa 25 Dissertationsvorhaben finanziell abgesichert. Erste Arbeiten liegen bereits in Druckfassung vor.

Im Berichtszeitraum wurden seitens des Bundesministeriums des Innern die Vorbereitungen zur Stiftung des *Immanuel-Kant-Habilitationsstipendiums* abgeschlossen. Die Zielsetzung entspricht der des *Immanuel-Kant-Promotionsstipendiums*. Ab Januar 1991 werden jährlich drei Stipendiaten mit einer maximalen Laufzeit von zwei Jahren gefördert.

Im Bereich der Wissenschaft und Forschung kommt der Förderung von *Publikationen* eine erhebliche Bedeutung zu.

Schwerpunktmäßig wurde die Herausgabe von Zeitschriften, Jahrbüchern und Vierteljahresschriften mit literarischen, künstlerischen, historischen und landeskundlich/volkskundlichen Themen unterstützt. Oft setzen diese Publikationen Traditionen der Vorkriegszeit fort. Ihnen kommt Bedeutung u. a. deshalb zu, weil sie in ihren bibliographischen Anhängen auch das in Osteuropa erscheinende einschlägige Schrifttum zu den Vertreibungsgebieten verzeichnen. Neben der Weitergabe der geförderten Publikationen an geeignete Multiplikatoren wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß die größeren Bibliotheken, die Aufgaben i. S. des § 96 BVFG wahrnehmen, dieses Schrifttum erhielten.

Als Ergebnis eines Würzburger Symposiums erschien 1987 eine vom Bundesministerium des Innern geförderte Schrift mit dem Titel „Flucht und Vertreibung“, herausgegeben von Dieter Blumenwitz. Neben der Wiedergabe von in Würzburg gehaltenen Referaten enthält diese Publikation u. a. völkerrechtliches Quellenmaterial zum Flucht- und Vertreibungsgeschehen, darüber hinaus informiert eine ausführliche Bibliographie über die inzwischen zum Flucht- und Vertreibungsgeschehen erschienene Literatur.

Die Vorbereitungen der auf zehn Bände veranschlagten „Deutschen Geschichte im Osten“ hat sich im Berichtszeitraum durch den plötzlichen Tod des Herausgebers und seines Nachfolgers zunächst verzögert. (Der erste Band ist nunmehr 1992 erschienen.)

1987 hat das Bundesministerium des Innern die Herausgabe einer einbändigen Verwaltungsgeschichte des deutschen Ostens für den Zeitraum zwischen 1815 und 1945 in Auftrag gegeben. Das Manuskript wurde im Berichtszeitraum erstellt. (Diese wichtige Verwaltungsgeschichte der historischen deutschen Siedlungsgebiete des Ostens ist inzwischen im Jahre 1993 erschienen.)

1989 wurde außerdem eine vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegebene Patenschaftsbroschüre vorgestellt. Diese Broschüre informiert über bestehende Patenschaftsverhältnisse zwischen den Vertriebenen aus deutschen Städten und Gemeinden im Osten und westdeutschen Patenschaftsträgern und will, soweit möglich, einen Anstoß geben, den Patenschaftsgedanken für die Zukunft zu stärken, Patenschaftsverhältnisse neu zu beleben und sie auch für die Eingliederung der Aussiedler zu nutzen. Die starke Nachfrage nach dieser Publikation machte eine Zweitauflage erforderlich.

Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft förderte von 1987 bis 1989 das Forschungsvorhaben „Die Entwicklung deutscher Hochschulen östlich von Oder und Neiße bis 1945“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit Bundesmitteln in Höhe von 917 250 DM. Darüber hinaus hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft aus ihren Fördermitteln, die zur Hälfte vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft bereitgestellt werden, im Berichtszeitraum 25 Forschungsvorhaben mit insgesamt

2 189 214 DM finanziell unterstützt. Die Breite der Förderung wird durch folgende, beispielhaft herausgegriffene Themen veranschaulicht: „Studien zur Geschichte der böhmischen Länder im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert“ von Hans Lemberg, Marburg; „Pommersches Urkundenbuch“ von Roderich Schmidt, Marburg; „Nordsiebenbürgisches Wörterbuch“ von Werner Besch, Bonn.

IV. Bibliotheken

Dem Bundesministerium des Innern kam es im Rahmen der Kulturarbeit nach § 96 BVFG wie in den Vorjahren auch darauf an, mit dem *Ankauf von Publikationen* und deren Weitergabe den Ausbau solcher Bibliotheken zu unterstützen, die sich primär der deutschen Kultur des Ostens widmen. Darüber hinaus ist es wiederum gelungen, in erheblichem Umfang wertvolle antiquarische Bibliotheksbestände im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel anzukaufen und diese dadurch für die wissenschaftliche Forschung zugänglich zu machen.

So war es 1986 möglich, die Bibliothek des verstorbenen Bonner Historikers Walter Hubatsch zu erwerben und sie der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung an der Universität Bonn zur Verfügung zu stellen.

1988 gelang es, die ausgesprochen wertvolle Undritz-Bibliothek, insgesamt 1 195 Werke deutschbaltischen Schrifttums des 16. bis 18. Jahrhunderts enthaltend, für die Nordost-Bibliothek des Nordostdeutschen Kulturwerks in Lüneburg im Zusammenwirken mit dem Land Niedersachsen und anderen niedersächsischen Einrichtungen zu erwerben.

Mit der zuletzt genannten Bibliothek steht, wenn man die Bestände des Herder-Instituts in Marburg und der Bremer Universitätsbibliothek sowie der — nicht zugänglichen — Bong-Bibliothek berücksichtigt, praktisch das gesamte deutschsprachige Schrifttum aus dem und über das Baltikum in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung.

Besonderen Wert legt das Bundesministerium des Innern bei dem Erwerb solcher Bibliotheksbestände darauf, daß diese in zentrale oder regionale Schwerpunktbibliotheken gelangen, um so eine Zersplitterung der Bestände zu vermeiden. Zugleich wird sichergestellt, daß Katalogisierungsunterlagen dem *Herder-Institut in Marburg* für dessen Gesamtkatalog Ostmitteleuropa als zentralen Nachweis des vorhandenen Schrifttums zur Verfügung gestellt werden.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete daneben wiederum die Förderung der *Bücherei des deutschen Ostens in Herne*. Die zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossenen Verhandlungen mit der Stadt Herne und dem Land Nordrhein-Westfalen führten zur Gründung der *Martin-Opitz-Bibliothek* als Stiftung bürgerlichen Rechts im Jahre 1989. Der Stiftung als neuen Trägerorganisation traten als Stifter die Stadt Herne und das Land Nordrhein-Westfalen bei. Im Berichtszeitraum beteiligte sich das Bundesministerium des Innern an der Förderung der Martin-Opitz-Bibliothek noch im Wege der Projektförderung. (Ab

1991 hat es die institutionelle Förderung aufgenommen, um damit das Wirken der Martin-Opitz-Bibliothek als zentrale Bibliothekseinrichtung langfristig abzusichern).

V. Archive

Die Archivförderung zielt zum einen auf Grundsatzaspekte der Behandlung deutscher archivalischer Sammlungen des Ostens und deren Auswertung. Aufgrund seiner Erfahrungen im eigenen Hause hat sich 1987 das *Nordostdeutsche Kulturwerk in Lüneburg* der Erstellung einer Musteranleitung zur Archivierung und Auswertung archivalischer Sammlungen angenommen, die der Erhaltung und Pflege des kulturellen und geschichtlichen Erbes der deutschen Kultur des Ostens dienen. Sie wurde 1989 veröffentlicht.

Zum anderen kommt dem *Auf- und Ausbau solcher archivalischer Sammlungen* besondere Bedeutung zu. Zu nennen ist vor allem der Aufbau einer derartigen Sammlung durch die Landsmannschaft Ostpreußen in deren Kulturzentrum Ellingen. Nach einer ersten Finanzierung von Maßnahmen des dortigen Kulturzentrums durch den Freistaat Bayern förderte das Bundesministerium des Innern im Rahmen eines auf fünf Jahre angelegten Pilotprojekts seit 1987 den Aufbau der archivalischen Sammlung in Ellingen, die später gemeinsam mit den Beständen des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg, neben den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin und der Ost- und Westpreußenstiftung in Oberschleißheim eine Basis für historische und landeskundliche Forschungen und Darstellungen zu Ostpreußen ergeben soll.

Darüber hinaus sind einige weitere archivalische Projekte, die mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern durchgeführt wurden, besonders zu erwähnen:

Seit 1987 fand ein Projekt des Deutschen Rundfunkarchivs in Frankfurt Unterstützung, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die Zeugnisse der deutschen Funkstunde des Senders Breslau ab 1923 aufzuarbeiten. Im Anschluß daran wurde seit 1990 auch die Geschichte des Senders Königsberg mit Hilfe der vorhandenen Archivalien aufgearbeitet. Diese beiden Untersuchungen, die sich auf entsprechendes Archivmaterial stützen, sind Teil einer gesamtdeutschen Rundfunkgeschichte.

Wurde bereits im letzten Berichtszeitraum darauf hingewiesen, daß mit Bundesmitteln das *volkskundliche Cammann-Archiv* erworben werden konnte, so konzentrierte sich im Berichtszeitraum die Förderung dieses Archivs, das im Rotenburger Institut für Heimatforschung seine Bleibe gefunden hat, darauf, seine Bestände nach wissenschaftlichen Kriterien zu katalogisieren und sie damit der Forschung in besonderer Weise zugänglich zu machen. Überdies wurde damit begonnen, gefährdetes Tonbandmaterial nach modernen Kriterien auf andere Tonträger zu kopieren und damit u. a. für die Mundartforschung zu erhalten.

Weitere Schwerpunktmaßnahmen im Archivbereich galten der Umkopierung von gefährdeten Filmbeständen mit baltischem Archivmaterial, das im Marburger Herder-Institut lagert.

Im Bereich Wissenschaft einschließlich Bibliotheken und Archive stellte das Bundesministerium des Innern im Jahre 1986: 1,404 Mio. DM, im Jahre 1987: 1,768 Mio. DM, im Jahre 1988: 3,454 Mio. DM, 1989: 3,918 Mio. DM und 1990: 3,263 Mio. DM zur Verfügung.

VI. Musik

Die Förderpolitik des Bundesministeriums des Innern für den Bereich der „Musik des deutschen Ostens“ verfolgt zwei Ziele:

Zum einen geht es darum, den musikalischen Reichtum der Regionen zu dokumentieren und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Zum anderen sollen die musikalischen Werke zum Klingen gebracht werden, um lebendig zu bleiben und um der Öffentlichkeit zu präsentieren, welche reichen musikalischen Schätze die früheren deutschen Gebiete und Siedlungsgebiete im Osten zu bieten hatten und heute noch zu bieten haben.

Nach der Öffnung der Grenzen wurde es zunächst vor allem auf dem Gebiet der Musik möglich, in diesem Sinne mit den osteuropäischen Nachbarvölkern zusammenzuarbeiten. Ein starkes Interesse von dort an der Aufarbeitung der Musikgeschichte der jeweiligen Region ist vorhanden. Das Bundesministerium des Innern ist bestrebt, diese neue Offenheit hier — wie auch auf den anderen Feldern der Kulturarbeit nach § 96 BVFG — zu nutzen.

Es hat sich gezeigt, daß diese Ziele am besten durch speziell darauf ausgerichtete Einrichtungen erreicht werden können. Demzufolge haben sich die Bemühungen des Bundesministeriums des Innern im Berichtszeitraum im Bereich der Musik vor allem auf zwei Institute konzentriert, die auch in Zukunft verstärkt unterstützt werden sollten, nämlich

- auf das Institut für Ostdeutsche Musik (IOM) in Bergisch-Gladbach
- und
- die Künstlergilde Esslingen mit ihrer Fachgruppe Musik und ihrem Musikarchiv in Regensburg.

Das *Institut für Ostdeutsche Musik* (IOM) wurde im Jahre 1973 gegründet und seitdem von dem Sitzland Nordrhein-Westfalen institutionell gefördert. Es ist überregional tätig. Durch seine Arbeitskreise (Schlesien/Nordosteuropa/Südosteuropa) ist es in die Arbeit der landsmannschaftlichen Gruppierungen eingebunden; gleichzeitig unterhält es vielfältige Kontakte zu Universitäten und Musikhochschulen überall in der Bundesrepublik Deutschland. Im wissenschaftlichen Bereich arbeitet es eng mit dem Herder-Forschungsrat zusammen.

Im Hinblick auf die zahlreichen, auch im gesamtstaatlichen Interesse liegenden Aufgaben des Instituts war das Bundesministerium des Innern mit erheblichem Einsatz gemeinsam mit dem Sitzland Nordrhein-

Westfalen an einer neuen Unterbringung des Instituts und seiner Ausstattung beteiligt. Ferner war das Bundesministerium des Innern im Berichtszeitraum um eine dauernde finanzielle und personelle Konsolidierung des Instituts bemüht. 1989 war es als erster Schritt gemeinsam mit dem Land gelungen, das Institut zusätzlich mit einer hauptamtlichen wissenschaftlichen Direktorenstelle auszustatten, wodurch die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Instituts wesentlich verbessert werden konnte. (Seit 1991 hat das Bundesministerium des Innern die institutionelle Mitförderung — neben dem Sitzland — übernommen).

Vor allem ermöglichte die unmittelbare Verbindung zwischen IOM und den Universitäten Bonn und Köln durch den Direktor, Studenten der Musikwissenschaft in die Arbeit des Instituts einzubeziehen und damit Interesse für sein Anliegen und die der „Musik des deutschen Ostens“ zu gewinnen.

Der Schwerpunkt der finanziellen Förderung lag bis einschließlich 1989 bei der Fortführung des vor einigen Jahren begonnenen Projekts „Schallplatten-Anthologie ostdeutscher Musik“, in der die Werke alter und neuer Komponisten, die in diesen über Jahrhunderte deutschen Kulturlandschaften gelebt haben oder heute — räumlich von diesen Landschaften getrennt — deren Musiktraditionen fortsetzen. Die Serie ist bereits in der Musikwelt positiv aufgenommen worden. In den Jahren 1986 bis 1989 wurden neun Schallplatten, 1990 fünf CD's herausgegeben und im Berichtszeitraum für künftige Veröffentlichungen weitere sieben Aufnahmen eingespielt. In der Buchreihe, die aus fünf, nach Regionen gegliederten Bänden besteht, deren jeweilige musikhistorische Entwicklung überblickartig dargestellt wird, erschienen zwischen 1986 und 1990 die ersten drei Bände (Musikgeschichte Schlesiens, Musik der Deutschen in den Böhmisches Ländern und Musikgeschichte Pommerns, Westpreußens und der baltischen Länder). Band 4 (Musikgeschichte der Deutschen aus Rußland) liegt inzwischen druckfertig vor.

Finanziert wurde außerdem die sechsbändige Sammlung geistlicher Lieder der Deutschen aus Südosteuropa und diverse Notenpublikationen.

Im Jahre 1988 wurden die Vorarbeiten für die Erstellung eines „Musiklexikons der Deutschen im Osten“ abgeschlossen. Dieses Lexikon soll, in vier regionale Teilbereiche gliedert, das gesamte Wissen über die Musik der Deutschen im Osten, deren Komponisten, das Musikleben der verschiedenen Regionen Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas und die musikalischen Institutionen von Bedeutung zusammenfassen. 1989 konnte mit dem Teil „Schlesien“ begonnen werden.

Wie bereits in den vergangenen Jahren finanzierte das Bundesministerium des Innern im übrigen auch im Berichtszeitraum Jahrestagungen, Sing- und Musizierwochen der dem Institut angeschlossenen Arbeitskreise, die regelmäßig wiederkehrend stattfanden. Die Öffnung im Osten nahm das IOM gezielt und rasch wahr, um Kontakte mit osteuropäischen Ländern, beginnend mit Polen, zu knüpfen. Diese führten dazu, daß nunmehr gemeinsam mit einem polnischen Musikinstitut ein Symposium in Polen zur Schlesischen Musikgeschichte vorbereitet werden konnte, das im

Jahre 1991 stattfand und an dem neben deutschen und polnischen auch tschechische und ungarische Wissenschaftler teilnahmen.

Die Aktivitäten des Instituts für ostdeutsche Musik werden für den Bereich der zeitgenössischen Musik des deutschen Ostens ergänzt durch die Arbeit des *Musikarchivs der Künstlergilde* in Regensburg, das als Teil der Künstlergilde vom Bundesministerium des Innern institutionell gefördert wird. Seine Aufgabe ist es, schwerpunktmäßig Material zur zeitgenössischen deutschen Musik des Ostens zu sammeln, zu archivieren und auszuwerten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Archivmaterial der Mitglieder der Künstlergilde sowie um deren Nachlässe. Zentrale Aufgaben des Musikarchivs sind die wissenschaftliche Aufarbeitung der Werke für die Praxis sowie konzertante Aufführungen.

Im März 1987 wurde eine neue Veranstaltungsreihe mit Hauskonzerten in den Räumen des Musikarchivs ins Leben gerufen. Bedeutende Werke wurden dort einem wachsenden Publikum vorgeführt. Die Konzerte haben sich inzwischen einen festen Platz im Regensburger Musikleben gesichert.

Im Rahmen der Förderung der zeitgenössischen Künstler durch das Bundesministerium des Innern wird auch die Arbeit des Musikarchivs verstärkt. Neben einer zu intensivierenden Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Komponisten in Osteuropa wird es vor allem um Maßnahmen zur Eingliederung deutscher Musiker und Komponisten aus dem Osten Europas sowie ihren Beitrag zur kulturellen Integration der Aussiedler gehen. Daran wirkt auch die Fachgruppe Musik der Künstlergilde mit, die sich bundesweit mit Konzerten bemüht, die Musik des deutschen Ostens einem breiten Zuhörerkreis bekanntzumachen.

Hier fand sie einen neuen Rahmen für die Förderung von Komponisten. Unter dem Titel „Musik in Ost-West“ veranstaltete sie 1987 und 1988 eine Konzertreihe in Datteln (NRW) und Umgebung, die sehr gut aufgenommen wurde, 1989 auch in Bayern stattfand und 1990 bereits mit zwei Konzerten in den neuen Bundesländern vertreten war. An Veröffentlichungen sind für diesen Bereich die Ergänzung der Reihe „Dokumentation ostdeutscher Komponisten“ durch die Veröffentlichung weiterer sieben Partituren anzuführen und die Herausgabe einer Schallplatte durch die Landesgruppe NRW mit modernen Klaviertrios ihrer Mitglieder.

Eine wesentliche Rolle bei der Förderung von Musikern aus dem Bereich der deutschen Musik des Ostens spielt auch die jährliche Verleihung des *Johann-Wenzel-Stamitz-Preises*, eines der vier großen Preise, die die Künstlergilde verleiht.

Die Preisträger für den Johann-Wenzel-Stamitz-Preis (Musik) waren Prof. Dr. Klaus Hinrich Stahmer (1986), Prof. Rolf Hempel (1987), Prof. Dietrich Erdmann (1988), Felix Werder (1989) und Dieter Acker (1990).

Außerdem unterstützt das Bundesministerium des Innern als weitere Einrichtung auf musikalischem Gebiet das mit Hilfe des Freistaates Bayern 1990

gegründete *Sudetendeutsche Musikinstitut* in Regensburg. Neben der Musikpraxis werden inzwischen auch Vorhaben der wissenschaftlichen Forschung und Dokumentation dieses Instituts gefördert.

Neben diesen speziellen Einrichtungen der Musik befassen sich auch andere, vom Bundesministerium des Innern institutionell geförderte Einrichtungen im Rahmen ihrer Aufgaben nach § 96 BVFG mit Projekten der Musik. Hier ist z. B. die *Stiftung Ostdeutscher Kulturrat* zu nennen, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für ostdeutsche Musik in Bergisch-Gladbach die gemeinsame Reihe „Alte Kammermusik aus dem Osten“ kontinuierlich fortgesetzt hat und die im Handel nicht mehr erhältlichen Werke deutscher Komponisten aus dem Osten Europas dem Publikum wieder zugänglich macht. Es erschienen in den Jahren 1986 bis 1988 insgesamt acht weitere Notenpublikationen. In der vom Ostdeutschen Kulturrat entwickelten Schallplattenreihe „Ostdeutsche Orgellandschaften“ wurde im Berichtszeitraum nach Schlesien und Ostpreußen als dritter Titel das Doppel-Album über Danzig-Westpreußen vorgelegt. Mit dieser Reihe wird seit 1984 auf dem Gebiet der Musikveröffentlichungen „Ostdeutsche Orgelmusik“ von deutschen Organisten aus den Vertreibungsgebieten auf Orgeln der Heimatlandschaften eingespielt.

Daneben schreibt der Ostdeutsche Kulturrat alljährlich einen Kompositionswettbewerb aus (vgl. Abschnitt X „Überregionale Kulturwerke und Stiftungen“).

Das *Kulturwerk Schlesien* bemüht sich um die Förderung schlesischer Musik. So waren Leben und Werk des Komponisten Carl Ditters von Dittersdorf Gegenstand einer Ausstellung, die im Rahmen des Würzburger Mozartfestes 1989 auf der Festung Marienberg gezeigt wurde. Hieran beteiligten sich alle einschlägigen Musiksammlungen Deutschlands, Österreichs sowie Ungarns. Eine Zusammenarbeit mit der über zahlreiche Dittersdorfiana verfügenden Sächsischen Landesbibliothek in Dresden konnte angesichts des Widerstandes seitens der damaligen DDR-Regierung zunächst nicht verwirklicht werden. Nach der Wende in der DDR wurde dies sogleich nachgeholt und fand seinen Abschluß in einer Wiederholung der Ausstellung in Dresden. Hierzu erschien ein ergänzender Katalog, der erstmals die Bestände der Dresdner Bibliothek auf modernem Forschungsstand erfaßte.

Insgesamt stellte das Bundesministerium des Innern für die Finanzierung von Projekten im Bereich der Musik, die insbesondere vom Institut für ostdeutsche Musik durchgeführt wurden, 1986: 180 000 DM, 1987: 242 435 DM, 1988: 359 240 DM, 1989: 372 900 DM und 1990: 476 000 DM zur Verfügung.

VII. Kunst und Literatur

Die Vereinigung Deutschlands und die grundlegenden politischen Veränderungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa begannen sich bereits im Berichtszeitraum auch auf die Arbeit im Bereich der Kunst und Literatur auszuwirken. Neben der Tatsache, daß die

neuen Bundesländer in die praktische Durchführung der Kulturarbeit eingeführt und eingebunden werden müssen, entwickelt sich der gegenseitige Wunsch, über die nach § 96 BVFG geförderten Einrichtungen Kontakt zu unseren osteuropäischen Nachbarvölkern aufzunehmen, zusammen mit ihnen die gemeinsamen Wurzeln der unterschiedlichen Kulturen aufzuspüren und so zum besseren Verständnis zwischen uns und den osteuropäischen Völkern beizutragen. Es gilt auch, den noch in diesen Ländern lebenden Deutschen behilflich zu sein, durch eine Belebung ihrer Kultur ihre Identität als Deutsche zu wahren und ihnen damit neue Perspektiven für ein Verbleiben in ihren Heimatländern zu geben. Das Bundesministerium des Innern hat sich bemüht, hier Impulse zu geben und Projekte, die diese neuen Aufgaben in den Mittelpunkt stellen, vorrangig zu fördern. Als Beispiele aus den Jahren 1989 und 1990 sind insbesondere zu nennen:

- Im November 1989 gelang es dem Ännchen-von-Tharau-Verein mit finanzieller Unterstützung auch des Bundesministeriums des Innern und in Zusammenarbeit mit den Memeler Stadtvätern, eine Rekonstruktion der Statue des Ännchen von Tharau, die im Krieg zerstört worden war, auf ihrem altvertrauten Platz vor dem Theater in Memel wieder aufzustellen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hatte für das „Ännchen“ (und gegen eine „Lesende Litauerin“ als Alternative) gestimmt. Die Aufstellung wurde im festlichen Rahmen unter Beteiligung u. a. des Bürgermeisters von Memel und vieler von dort stammenden Vertriebenen vorgenommen.
- Im September 1990 fand eine deutsch-tschechische Schriftstellerbegegnung statt. Auf einer gemeinsamen „Schriftstellerwanderung“ zwischen München und Prag auf den Stationen München/Regensburg/Ellwangen/Sulzbach-Rosenberg/Karlsbad/Pilsen/Prag lasen Schriftsteller beider Nationen aus ihren Werken (Veranstalter: Adalbert-Stifter-Verein).
- Im Oktober 1990 fand (ebenfalls vom Adalbert-Stifter-Verein organisiert) in Regensburg ein Kolloquium mit Tschechen und Deutschen zum Thema „Begegnungen in der Mitte Europas“ statt. Teilnehmer waren Institutionen und Stellen, die für den deutsch-tschechischen Kulturaustausch von Bedeutung sind.
- Die Künstlergilde veranstaltete im November 1990 in Berlin ein Symposium „Sowjetdeutsche Schriftsteller heute“ mit deutschschreibenden Schriftstellern aus der früheren Sowjetunion, das diesen zum einen ein Forum geben, zum anderen eine Bestandsaufnahme rußlanddeutscher Literatur bilden sollte.

Im Mittelpunkt der Künstlerförderung des Bundesministeriums des Innern im Rahmen von § 96 BVFG steht die *Künstlergilde Esslingen*. Bei dieser — bundesweit organisierten — mehr als 1 000 Kulturschaffende umfassenden Selbsthilfeeinrichtung handelt es sich um den Zusammenschluß von Malern, Bildhauern, Schriftstellern, Komponisten, Musikern und darstel-

lenden Künstlern, die durch Geburt oder Werk den deutschen Kulturlandschaften in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa verbunden sind.

Die Mitglieder stammen im wesentlichen aus den früheren deutschen Gebieten und Siedlungsgebieten im Osten; zunehmend treten der Künstlergilde auch Mitglieder bei, die in der Bundesrepublik Deutschland geboren sind, sich aber den historischen deutschen Siedlungsgebieten im Osten in ihrem Schaffen verbunden fühlen.

Die Künstlergilde unterhält das einzige „Ostdeutsche Theaterarchiv“ und ein Künstlerarchiv, aus deren Beständen immer wieder Ausstellungen zusammengestellt werden, eine Dokumentationsbibliothek und eine Graphiksammlung mit Werken ihrer Mitglieder. Seit 1986 betreibt die Künstlergilde eine eigene Galerie, in der sie laufend Werke ihrer Mitglieder vorstellt. Andere Ausstellungsmöglichkeiten (wie z. B. in der Ostdeutschen Galerie Regensburg oder dem Goethe-Institut in Schwäbisch-Hall) werden daneben weiterhin genutzt. Seit mehr als 30 Jahren betreut sie ein Künstleratelier in Cuxhaven, das im Berichtszeitraum jährlich von etwa 15 Mitgliedern und deren Familien für Studien- und Arbeitsaufenthalte genutzt wurde. Ebenfalls an die Künstlergilde angeschlossen ist das Musikarchiv in Regensburg (vgl. unter „Musikförderung“).

Die Landesgruppen und Fachgruppen der Künstlergilde führten in fast allen Gebieten der Bundesrepublik Deutschland insbesondere Ausstellungen, Tagungen und Konzerte durch. Schwerpunkte der Arbeit bildeten die jährlich stattfindenden Esslinger Begegnungen sowie auch die — wie in den vorhergehenden Jahren — mit Hilfe der Landesgruppen der Künstlergilde in fast 50 Städten in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführten Veranstaltungen, an denen vor allem ein interessiertes einheimisches Publikum teilnahm.

Dazu gehörte eine rege Ausstellungstätigkeit durch die Fachgruppe Bildende Kunst. Neben der Ausrichtung von Gemeinschaftsausstellungen bemühte sich die Künstlergilde, durch Einzelausstellungen bildende Künstler gezielt zu fördern. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum mehr als 60 Künstler präsentiert werden. An diesen Ausstellungen beteiligen sich zunehmend auch junge Künstler, unter ihnen viele Aussiedler und Übersiedler. Die Teilnahme an Ausstellungen der Künstlergilde stellt für sie oft die erste Möglichkeit dar, sich mit ihren Werken dem Vergleich mit Kollegen aus dem Westen sowie der Kunstkritik zu stellen. Zu allen Ausstellungen sind umfangreiche Kataloge erschienen, die exemplarisch zum Beispiel die Entwicklung der Künstler in der Bundesrepublik Deutschland darstellen.

Daneben gab es mehrere Ausstellungen, die die Künstlergilde aus ihren Archiven zusammenstellte, so z. B. über Alfred Kubin, Emil Orlik, Georg Dehio oder Gerhart Hauptmann, die zum Teil im gesamten Bundesgebiet und in der Schweiz gezeigt wurden.

Die Fachgruppe Schrifttum organisierte wieder ihre jährlich ausgerichteten mehrtägigen Schriftsteller-treffen in der Landesstelle für Aussiedler, Zuwanderer

und ausländische Flüchtlinge in Unna-Massen, literarische Wochenendseminare und Lesungen.

An Veröffentlichungen erschienen in der Esslinger Reihe weitere zwölf Bände und diverse Publikationen der Landesgruppen.

Zur Arbeit der Künstlergilde auf dem Gebiet der Musik vgl. Abschnitt VI „Musik“.

In den Berichtsjahren gelang es der Künstlergilde weiterhin, auch Zugang zu den Medien zu finden. Vor allem konnte sie Aspekte ihrer Arbeit in insgesamt zehn verschiedenen Rundfunksendungen beim WDR, SDR, Bayerischen Rundfunk und Südfunk 2 darstellen.

Das 40jährige Bestehen der Künstlergilde (1988) wurde vom Bundesministerium des Innern zum Anlaß genommen, die Dotation der von der Künstlergilde jährlich vergebenen vier Preise zu erhöhen (Hauptpreise von 10 000 DM auf 15 000 DM, Förder- und Ehrenpreise von je 4 000 DM auf 7 000 DM). Hiermit wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Förderung von deutscher Kunst und Kultur des Ostens kein zweitrangiger Bereich ist, sondern eine gleichwertige Aufgabe im Rahmen der staatlichen Kulturförderung darstellt.

Den *Georg-Dehio-Preis* (für kulturgeschichtliche, geistesgeschichtliche und kunstgeschichtliche Publikationen) erhielten als Hauptpreisträger Dr. Ernst Schremmer (1986), Prof. Dr. Hans Wilhelm Thieme, Prof. Dr. Kurt A. Huber (beide 1987), Prof. Dr. h. c. Charles Higounet (1988), Prof. Dr. Ferdinand Seibt (1989) und Prof. Dr. Helmut Slapnicka (1990).

Hauptpreisträger des *Andreas-Gryphius-Preises* (Literatur) waren Hans-Werner Richter (1986), Otfried Preußler (1987) und Martin Gregor-Dellin (1988), Dr. Ilse Tilsch (1989) und Peter Härtling (1990).

Ausgezeichnet mit dem *Lovis-Corinth-Preis* (Bildende Kunst) wurden als Hauptpreisträger Prof. Bernhard Schultze (1986), Prof. Dr. Otto Herbert Hajek (1987), Albrecht von Hancke (1988), Franz Bernhard (1989) und Markus Lüpertz (1990).

Die Preisträger des *Johann-Wenzel-Stamitz-Preises* für Musik sind in Abschnitt VI „Musik“ aufgeführt.

Der jährlich ausgeschriebene Lyrikwettbewerb wurde 1988 zum ersten Mal in zwei Altersstufen ausgetragen. Diese Neuerung sowie der Verzicht auf ein vorgegebenes Thema führten zu einer regen Beteiligung und zu einem qualitativen Zuwachs insbesondere bei jungen Autoren, die durch den Wettbewerb gefördert werden sollen. Es ist vorgesehen, diesen Wettbewerb bundesweit auszuschreiben, die Jury möglichst hochrangig zu besetzen und Geldpreise zu vergeben, um den Wettbewerb zu einer attraktiven und anerkannten Einrichtung werden zu lassen.

1988 sind Gespräche mit dem Vorstand aufgenommen worden. Ziel der Förderung ist, die Künstlergilde als bundesweit organisierte, spartenübergreifende Künstlervereinigung generell weiterhin zu stärken, ihre Aktivitäten zu intensivieren und eine wachsende Einbeziehung ihrer Arbeit in den „westdeutschen“

Kunstbetrieb zu erreichen. Dadurch soll — neben einer verstärkten Förderung Kulturschaffender aus dem Osten — eine Erweiterung der Kenntnisse über den Anteil der Kultur der Deutschen im Osten an der Entwicklung der deutschen und europäischen Kultur und eine zunehmende Offenheit für diesen Gesamtzusammenhang in der Bevölkerung und der westdeutschen Kunstszene erreicht werden.

Daneben verstärkt die Künstlergilde ihre Hilfen für Kulturschaffende aus den Aussiedlungsgebieten und ihre grenzübergreifenden Aktivitäten. Dazu gehört neben dem Ausbau der Beziehungen zu Künstlern der ost- und südosteuropäischen Nachbarvölker auch die Pflege des deutschen Kulturgutes und Förderung der deutschen Kultur in den ost- und südosteuropäischen Ländern.

Als ein herausragendes Projekt hat die Künstlergilde im Oktober 1990, zusammen mit der Neuen Gesellschaft für Literatur, im Literarischen Kolloquium in Berlin ein Symposium zum Thema „Sowjetdeutsche Literatur heute“ veranstaltet. Die Tagung hatte eine Bestandsaufnahme der deutschschreibenden Autoren in der früheren Sowjetunion zum Ziel, um Möglichkeiten einer Förderung dieser Autoren zu entwickeln. Das Symposium fand unter Beteiligung von Schriftstellern aus der früheren Sowjetunion sowie Literaten, Literaturwissenschaftlern und Verlegern aus Deutschland statt.

Im Berichtszeitraum begannen die Planungen der Künstlergilde, gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg ein „Künstler-Arbeits- und Begegnungszentrum“ zu errichten. In ihm sollen deutschen Künstlern aus dem Osten Ateliers für eine bestimmte Zeit zur Verfügung gestellt sowie Räume für Ausstellungen, Lesungen und Symposien im Interesse einer Begegnung von Künstlern und Bürgern eingerichtet werden. Auch die Stadt Esslingen soll in diese Aufgabe einbezogen werden. Um das Projekt vorzubereiten, hat das Bundesministerium des Innern die Künstlergilde mit einer auf drei Jahre befristeten Projektstelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter ausgestattet (seit 15. November 1990 besetzt).

Neben der Künstlergilde wurden vom Bundesministerium des Innern zunehmend auch *Einzelmaßnahmen* gefördert, die entweder gezielt das Werk herausragender deutscher Künstler und Autoren des Ostens einem breiteren Publikum bekanntmachen, exemplarische Verarbeitungen des Vertreibungsgeschehens darstellen oder aber Kontakte von Kulturschaffenden nach Ost- und Südosteuropa ermöglichen.

Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Herausgabe einer literarischen Reihe „Bibliothek des deutschen Ostens“ durch einen renommierten Verlag, deren einzelne Bände eine große Verbreitung finden. Bis Ende des Berichtszeitraums sind insgesamt vierzehn Bände mit Werken deutscher Literaten, Denker und Wissenschaftler aus den früheren deutschen Provinzen und Siedlungsgebieten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas erschienen. Die Reihe wird mit jährlich zwei bis drei Bänden fortgesetzt. Bei der Herausgabe wird Wert darauf gelegt, daß herausragende, aber über öffentliche Bibliotheken kaum zu beschaffende Werke der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

In den größeren Zusammenhang der Künstlerförderung gehören schließlich auch die Hörspiel- und Erzählwettbewerbe sowie der Kompositionswettbewerb des Ostdeutschen Kulturrats, die dieser aus Mitteln der institutionellen Förderung des Bundesministeriums des Innern finanziert.

Im Bereich der Künstlerförderung wurden Mittel des Bundesministeriums des Innern im wesentlichen für die Arbeit der Künstlergilde eingesetzt, und zwar institutionell 1986: 573 000 DM, 1987: 596 000 DM, 1988: 640 000 DM, 1989: 693 000 DM und 1990: 780 000 DM.

VIII. Kulturelle Breitenarbeit

Während des Berichtszeitraums von 1986 bis 1990 hat die Bundesregierung die kulturelle Breiten- und Informationsarbeit erheblich verbessert. Ihr wesentliches Ziel ist es, eine Hilfestellung zu geben, daß auch die Vertriebenen selbst mit ihrer Sachkunde dazu beitragen, den Anteil der deutschen Kultur im Osten an der gesamten deutschen und europäischen Kultur sichtbar zu machen und lebendig zu erhalten. In diese Arbeit ist auch die Pflege und die Vermittlung des Brauchtums, des Liedgutes und der Dichtung einbezogen.

Die Verwirklichung der staatlichen Einheit Deutschlands und die Überwindung der Teilung Europas haben die bisherigen Betätigungsfelder der kulturellen Breitenarbeit erweitert. Der Umbruch im Osten und die Einbindung Deutschlands in die Kulturgemeinschaft aller europäischen Staaten werden es der kulturellen Breitenarbeit künftig ermöglichen, ihre völkerverbindenden und brückenbauenden Wirkungen noch stärker als bisher zu entfalten.

Die kulturelle Breitenarbeit wird in erster Linie getragen durch die Verbände und Organisationen der Vertriebenen, aber auch durch freie Träger der Kulturarbeit, die sich der Wahrung der deutschen Kultur des Ostens widmen.

Die qualitative Verbesserung der Breiten- und Informationsarbeit im Berichtszeitraum wurde durch schrittweisen Ausbau der Stellen für die hauptamtlichen Kulturreferenten bei den Landsmannschaften und zentralen Organisationen auf insgesamt 15 ermöglicht. Diese Maßnahme hat sich bewährt.

Der anhaltende Zustrom von Aussiedlern bedingte qualitative und quantitative Veränderungen in der kulturellen Breitenarbeit. Die Veränderungen dienten vorwiegend der kulturellen und gesellschaftlichen Integration der Aussiedler. Die Aussiedler wurden zu einer wesentlichen Zielgruppe aller Träger und vieler Vorhaben der kulturellen Breiten- und Informationsarbeit.

Durch die Vereinigung Deutschlands und den Umbruch im Osten Europas wurden die Träger der Kulturarbeit nach § 96 BVFG vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere auf personalwirtschaftlichem und finanziellem Gebiet. In den neuen Bundesländern müssen die dort unbekannteren Voraussetzungen für eine Kulturarbeit in freier und eigenver-

antwortlicher Trägerschaft meist erst geschaffen werden. Die grenzüberschreitende kulturelle Breiten- und Informationsarbeit dürfte sich auch künftig weiter ausweiten.

Am Ende des Berichtszeitraums war die Förderung des Bundes im Rahmen der kulturellen Breiten- und Informationsarbeit auf ca. 400 Projekte jährlich angestiegen. Die Förderung erstreckte sich auf über 50 Zuwendungsempfänger, insbesondere auf die landsmannschaftlichen Vertretungen der Deutschen aus Danzig, dem Baltikum, aus Litauen, aus Ostpreußen, aus Pommern, aus Nieder- und Oberschlesien, aus Westpreußen und dem Weichsel-Warthe-Gebiet. Gefördert wurden außerdem die Zentralverbände der Deutschen aus den Sudetenländern, aus Siebenbürgen, dem Banat, Sathmar, dem Buchenland, aus Bessarabien, aus der Dobrudscha und Bulgarien sowie der Donauschwaben aus Jugoslawien und der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Besondere Zielgruppen der Förderung sind die kulturellen Vereinigungen und Einrichtungen sowie die Jugendorganisationen des Vertriebenenbereichs, insbesondere die Jugendorganisationen der Landsmannschaften und deren Dachverband, die DJO-Deutsche Jugend in Europa.

Im übrigen wurde die zentrale und überregionale kulturelle Breiten- und Informationsarbeit 1986 bis 1990 vom Bundesministerium des Innern nach § 96 BVFG schwerpunktmäßig nach folgenden Projektarten gefördert:

- Kulturelle Veranstaltungen auf Bundestreffen, Bundeskulturtagungen, Kulturkongresse
- kulturelle Tagungen, Seminare, Werkwochen und Schulungen
- Kulturprojekte im Bereich von Jugendtreffen, -werkwochen, -seminaren, -veranstaltungen
- Ausstellungen, Konzerte, kulturelle Aufführungen sowie Ankäufe von Exponaten
- Beteiligung an den Personal- und Sachausgaben für die hauptamtlichen Kulturreferenten der Träger landsmannschaftlicher Kulturarbeit
- Herstellung, Druck und Verteilung von Publikationen, Kulturellen Arbeitsheften und Zeitschriftenbeilagen mit Themen der Kulturarbeit
- Ankauf von Geräten und Einrichtungsgegenständen für die Kulturarbeit
- Erwerb und Anfertigung von Trachten für die verschiedenen Trachtengruppen und für Ausstellungszwecke
- Restaurierung und archivmäßige Betreuung von Kirchenbüchern
- Dotierung von Kulturpreisen, Patenschaftspreisen und Leistungen für die Kulturarbeit nach § 96 BVFG
- Sachmittel für die kulturelle Breitenarbeit (Medientechnik, pädagogische Hilfsmittel, Dokumentations- und Informationsmaterialien, Instrumente, handwerkliche Geräte, Arbeitsmaterialien, Druck- und Vervielfältigungsgeräte u. a.).

Für die Breitenarbeit wurden insgesamt bereitgestellt: 1986: 1,533 Mio. DM, 1987: 1,649 Mio. DM, 1988: 2,508 Mio. DM, 1989: 2,775 Mio. DM und 1990: 3,419 Mio. DM.

IX. Sicherung dinglichen Kulturgutes

Infolge von Krieg, Flucht und Vertreibung ist ein großer Teil des dinglichen Kulturguts der früheren deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa verlorengegangen. Der Vorkriegsbestand an Exponaten aus alten deutschen Kulturlandschaften des Ostens in den Museen der Bundesrepublik Deutschland ist gering.

Eine umfassende Darstellung der deutschen Kultur innerhalb der Bundesrepublik Deutschland ist jedoch nur dann möglich, wenn auch der Kulturanteil der Deutschen im Osten angemessen repräsentiert wird.

In Anbetracht des nach wie vor unzureichenden Bestands an dinglichem Kulturgut dieser Herkunftsgebiete in Museen und Sammlungen der Bundesrepublik Deutschland und der beschränkten finanziellen Möglichkeiten der Trägereinrichtungen solcher Museen, die gemäß § 96 BVFG Kulturarbeit leisten, bedurfte es einer wesentlichen Intensivierung der staatlichen Förderung beim Erwerb dinglichen Kulturguts. Dies ist um so dringlicher, als zunehmend die Gefahr besteht, daß zur Verfügung stehende Objekte untergehen oder in das Ausland abwandern.

Im Berichtszeitraum konnten die für den Erwerb dinglichen Kulturguts zur Verfügung stehenden Mittel wesentlich erhöht werden. So standen 1986: 709 506 DM, 1987: 1,433 Mio. DM, 1988: 2,492 Mio. DM, 1989: 3,445 Mio. DM und 1990: 3,104 Mio. DM zur Verfügung.

Davon wurden weit über 4 000 Exponate erworben, die überwiegend in das Eigentum des Bundes übergingen und solchen musealen Einrichtungen, die Aufgaben i. S. des § 96 BVFG wahrnehmen, sowie großen Museen der Bundesrepublik Deutschland mit überregionaler Bedeutung als Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden.

Die Palette der erworbenen Exponate reicht von volkskundlichen Sammlungsstücken über Graphiken und Kupferstiche, Möbel, Gemälde, Münzen, Porzellan und Glas bis hin zu herausragenden Erzeugnissen der Silberschmiede- und Eisengußkunst aus den alten deutschen Kulturlandschaften des Ostens.

Unter den hervorragenden Stücken, die im Berichtszeitraum erworben wurden, sind erwähnenswert: eine 600teilige siebenbürgische Keramiksammlung für das Siebenbürgische Museum in Gundelsheim, böhmische Gläser aus der Sammlung Hickisch für das Glasmuseum der Stadt Rheinbach, ein schlesischer Rauchtobas-Deckelpokal, der jetzt im Museum für Angewandte Kunst in Köln zu sehen ist, Ölgemälde und Aquarelle von Corinth, Feininger, Menzel und Pechstein für die Ostdeutsche Galerie in Regensburg und das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg, ein Nautilus-Pokal, eine Mondsichelmadonna und ein Barockschrank für das Schaufenster Schlesien in

Königswinter-Heisterbacherrott, ein Bernsteinkreuzfuß für das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg sowie Bernsteinschmuckkästen und ein Deckelhumpen für das Altonaer Museum in Hamburg, Nachlässe von Künstlern, von denen ein Restnachlaß Lovis Corinth's für das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg hervorzuheben ist.

Der Ankauf mit Mitteln des Bundes beschränkte sich nicht auf historisches Kulturgut. Auch zeitgenössische Kunstwerke mit Bezug auf die historischen deutschen Gebiete und Siedlungsgebiete Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas wurden angemessen berücksichtigt, um zum einen die Kulturentwicklung fortlaufend dokumentieren zu können und zum anderen auch, um die kulturelle Weiterentwicklung durch Unterstützung der Künstler zu fördern. Hervorragendes Exponat ist hier die für die Ostdeutsche Galerie in Regensburg erworbene Plastik „Eckzeichen“ von Otto Herbert Hajek.

X. Überregionale Kulturwerke und Stiftungen

Wie in den Jahren zuvor war die Unterstützung regionaler und überregionaler Kulturwerke und Stiftungen im Berichtszeitraum ein wichtiger Schwerpunkt der Förderung des Bundes. Ein Teil der Einrichtungen wurde institutionell gefördert, während die übrigen Zuschüsse zu einzelnen konkreten Projekten erhalten haben.

Der *Adalbert-Stifter-Verein*, das Kulturwerk der Sudetendeutschen, hat sich im Berichtszeitraum noch mehr als bisher um die Betonung eines kulturellen Brückenschlages zwischen Ost und West, um eine stärkere Wirkung in der Öffentlichkeit und um die Bereitschaft auch zu einem selbstkritischen Dialog bemüht. In diesem Sinne wurden Wissenschaftler aus der damaligen CSSR, Großbritannien, Frankreich, Israel, Österreich und den USA zu internationalen Kolloquien eingeladen, Studienreisen in die CSSR durchgeführt und neue Veranstaltungen wie deutsch-tschechische Begegnungen und „Reden über die Mitte Europas“ ins Leben gerufen.

Die Durchführung von Ausstellungen zählt zu den besonderen Schwerpunkten der Arbeit des Vereins. Hiermit soll das kulturelle Wirken der Sudetenländer der breiten Öffentlichkeit nahegebracht werden. Im Januar 1986 wurde die Ausstellung „Retrospektive Hofmann — Idee-Gestalt-Linie“ in das Sudetendeutsche Haus nach München übernommen.

Die Jahresausstellung von 1986 „Im Zeichen der Rose — Leben und Werk Adalbert Stifters“ vermittelte einen Querschnitt durch das Schaffen von Stifter, wobei sein Wirken als Schriftsteller ebenso herausgestellt wurde, wie seine Tätigkeit als Maler, Privatlehrer, k. u. k. Schulrat und Denkmalpfleger.

Die Jahresausstellung von 1987 „Panorama der Elbe — Ansichten des 18. und 19. Jahrhunderts“ dokumentierte die Elbelandschaft von der Quelle im böhmischen Riesengebirge bis zur Mündung in die Nordsee.

Anfang 1988 wurde in München die Ausstellung „Oskar Kreibich — Bildnisse aus vier Jahrzehnten“ eröffnet. Sie zeigte Porträts bekannter Persönlichkeiten des Graphikers, Malers, Bildhauers und Schriftstellers Oskar Kreibich (1916 bis 1984).

Die tiefgreifenden politischen Veränderungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa stellten auch den Adalbert-Stifter-Verein vor besondere Herausforderungen. In den Jahren 1989 und 1990 galt es, mit neuen Maßnahmen auf die veränderte politische Situation zu reagieren. So konnte das Jahr 1989 mit der Präsentation der Ausstellung „Drehscheibe Prag — Deutsche Emigranten 1933—1939“ beginnen, die die interessierte Öffentlichkeit über die Geschichte Böhmens informierte. Die Ausstellung wurde mit gutem Erfolg in München, Regensburg und in Prag gezeigt.

Von den Veranstaltungen des Vereins sind neben den traditionellen Treffen sudetendeutscher Künstler und Wissenschaftler die internationalen Kolloquien zu nennen. Im Jahre 1986 veranstaltete der Verein gemeinsam mit der Universität München ein Kolloquium über die Stifterrezeption bei heutigen Schriftstellern. 1987 wurde ein erstes Kolloquium über den aus Trautenau stammenden Schriftsteller Josef Mühlberger (1903 bis 1985) und 1988 gemeinsam mit dem Collegium Carolinum, dem Institut für Zeitgeschichte und der Münchener Stadtbibliothek ein Kolloquium über die deutsche Emigration in Prag (1933 bis 1939) veranstaltet. Ein Kolloquium über kulturpolitische Perspektiven der 90er Jahre wurde 1990 in Regensburg gemeinsam mit dem Collegium Carolinum, dem Goethe-Institut, der Deutsch-Tschechoslowakischen Gesellschaft deutscherseits sowie dem Bürgerforum, der Karls-Universität und dem Verband der Deutschen von tschechischer Seite veranstaltet.

Neben diesen Veranstaltungen, mit denen der Verein seine Rolle als Mittlerinstitution im deutsch-tschechischen Kulturaustausch unterstrich, gehörten 1990 folgende weitere Aktivitäten zu seinem Programm: Ausstellungen der sudetendeutschen Künstler Walter Gaudnek, Hansjürgen und Joachim-Lothar Gartner, Übernahme der Literatúrausstellung Leo Perutz, Vorbereitung einer Ausstellung zum 100. Geburtstag von Franz Werfel, Autorenlesungen mit Ilse Tielsch und Milan Uhde sowie „Reden über die Mitte Europas“ mit Vertretern des böhmischen Judentums.

Seit 1987 organisiert der Verein Studienfahrten durch die CSSR. Die Exkursion von 1987 führte durch den Böhmerwald, die von 1988 entlang der böhmischen Elbe, 1989 und 1990 nach Mähren und Nordböhmen.

Unter den Veröffentlichungen im Berichtszeitraum sind neben dem Katalog zur Ausstellung „Im Zeichen der Rose — Leben und Werk Adalbert Stifters“ die Stifter-Jahrbücher Neue Folge 1 (1987), 2 (1988), 3 (1989) und 4 (1990) hervorzuheben.

Bei der *Sudetendeutschen Stiftung* handelt es sich um ein zentrales Kulturförderungswerk, das keine eigenen Maßnahmen durchführt. Sie hat im Berichtszeitraum unter anderem eine Reihe von Ausstellungen

gen, Konzerten und Theateraufführungen finanziell unterstützt.

Nach der Vereinigung Deutschlands und der Öffnung im Osten wurde in zunehmendem Maße auch das Wirken sudetendeutscher Vereinigungen in den neuen Bundesländern und in der ehemaligen CSSR gefördert.

Darüber hinaus hat die Stiftung zahlreiche Publikationen und Dokumentationen finanziell ermöglicht. Besondere Förderung erhielten die Publikationen von „Touristenkarten“ und einer „Schulwandkarte“ über die Sudetenländer. Zum Zwecke der geschichtlichen Dokumentation wurden vor allem Heimatchroniken unterstützt.

In der Schriftenreihe der Stiftung wurden im Berichtszeitraum acht Hefte herausgebracht.

Die Tätigkeit des *Südostdeutschen Kulturwerks* erstreckte sich schwerpunktmäßig auf die Herausgabe und Mitfinanzierung von Publikationen sowie auf die Durchführung von Veranstaltungen.

In den Jahren 1989/90 hat das Kulturwerk unter großem Einsatz seine Tätigkeit weiter aufgefächert. Die Öffnung Südosteuropas bedingte, daß bereits bestehende gute Kontakte zum Osten nunmehr eine neue Qualität gewannen; die Beziehungen werden ausgebaut. Grenzüberschreitende Kulturmaßnahmen nahmen einen breiteren Raum ein. Hierbei standen vermehrt Ungarn und auch Rumänien im Mittelpunkt.

Das Veranstaltungsprogramm ist durch viele neue Kontakte zu verschiedenen Institutionen, Gesellschaften, Vereinen und Einzelpersonlichkeiten erweitert worden. Besonders zu erwähnen ist die im Wintersemester 1986/87 an der Universität München begonnene und 1989 fortgesetzte Vorlesungsreihe „Wirtschaftsgeschichte der Deutschen in Südosteuropa“ und die Jahrestagung des Südostdeutschen Kulturwerks 1989. Diese Jahrestagung fand in Zusammenarbeit mit den Germanistik-Lehrstühlen der Universitäten München, Budapest, Pécs/Fünfkirchen, Graz und Brüssel im Kloster Zangberg/Ndb. statt. An ihr nahmen neben namhaften Forschern der Mehrsprachigkeits-Didaktik aus Straßburg, Graz und Brüssel auch 20 deutsche Lehrer aus Ungarn teil. Das Tagungsthema „Deutsch als Zweitsprache in Ungarn“ richtete sich insbesondere an Lehrer der Grundschulen für die deutsche Minderheit. Diese Pädagogen hatten Gelegenheit, an bayerischen Grundschulen zu hospitieren.

Das Südostdeutsche Kulturwerk wirkte im Berichtszeitraum an verschiedenen Ausstellungen fördernd mit und stellte zusätzlich die eigenen Publikationen mehrfach aus.

Einer der Schwerpunkte unter den Publikationen war die Gestaltung und Herausgabe der „Südostdeutschen Vierteljahresblätter“. Diese Publikation stellt das bedeutendste kulturpolitische Medium zu Fragen des Südosteuropadeutschtums in deutscher Sprache dar. In ihr werden alle Sparten angesprochen, nicht zuletzt die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den Deutschen und den südosteuropäischen

Völkern in Literatur, Geschichte, Kunst, Ethnographie und Musik.

In den Schriftenreihen des Kulturwerks kamen im Berichtszeitraum 31 Werke heraus. Diese sind im wesentlichen dazu angetan, wissenschaftliche Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen bzw. südöstliche Thematik in einen gesamteuropäischen Kontext einzubinden.

Zu der Grundlagenarbeit, die das Südostdeutsche Kulturwerk leistet, gehört der Ausbau seiner wissenschaftlichen Bibliothek. Die Bemühungen um gezielte Bibliotheksankäufe und den Aufbau eines südostdeutschen Archivs waren in den Jahren 1989 bis 1990 besonders erfolgreich. Die Archiverwerbungen wurden durch den Teilkauf des „Adolf-Menschendorfer-Nachlasses“ gekrönt.

Die Zusammenarbeit mit der Bibliothek des Südost-Instituts München führte im Berichtszeitraum zum Abschluß der Neuaufnahme von Teilen des Sachkataloges. Die Aufnahme des Zeitschriftenkataloges (Altbestände) konnte im Berichtszeitraum ebenfalls abgeschlossen werden.

Die Zusammenarbeit mit einzelnen, die deutsche Kultur des Ostens fördernden Institutionen wurde im Berichtszeitraum weiter ausgebaut.

Die *Stiftung Kulturwerk Schlesien* konnte ihre kulturellen Aktivitäten in den Jahren 1986 bis 1990 dank der Förderung durch das Bundesministerium des Innern ausweiten. Schwerpunkt der Arbeit bildete die Durchführung groß angelegter kulturgeschichtlicher Ausstellungen zu einzelnen Themen der Geschichte und Kulturgeschichte Schlesiens. Dazu wurde im Jahre 1986 ein Konzept erarbeitet, nach dem kulturgeschichtliche Ausstellungen mit Leihgaben aus in- und ausländischen Sammlungen durchgeführt werden sollen, die von einem handbuchartig gestalteten Katalog begleitet werden. Damit wird das Ziel verfolgt, als Ergebnis der Ausstellungsarbeiten ein Nachschlagewerk zu schaffen, das jedem Interessenten ermöglicht, sich über bestimmte Themen zu informieren und Hinweise für eine weitergehende Beschäftigung mit der Thematik zu erhalten.

Den Auftakt derartiger Ausstellungen bildete die Ausstellung „Schlesien in der Biedermeierzeit. Kultur und Geschichte Schlesiens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, die 1987 im Historischen Museum und Glasmuseum für Stadt und Grafschaft Wertheim/Main gezeigt wurde. 1988 folgten die Ausstellung „Schlesische Glaskunst des 18. und 20. Jahrhunderts“ in Würzburg und die Ausstellung „Neisse — Das schlesische Rom im Wandel der Jahrhunderte“, die in Hildesheim, Wertheim sowie im Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen-Hösel gezeigt wurden.

Die Reihe stadtgeschichtlicher Ausstellungen wurde 1990 mit der Präsentation „Schweidnitz im Wandel der Zeiten“ fortgeführt. Das begleitende Kataloghandbuch war binnen weniger Monate vergriffen. Nachdem diese Ausstellung in Reutlingen sowie im Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott, gezeigt worden war, trat das Museum aus Schweidnitz (Swidnica) an die Stiftung mit der Bitte heran, sie auch in Schweidnitz zweisprachig zu wiederholen. Ent-

sprechende Vorbereitungen wurden in enger Zusammenarbeit mit polnischen Stellen abgeschlossen.

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wurde im Berichtszeitraum erstmals größerer Wert auf die Durchführung von Konzerten gelegt, die insbesondere der Wiederbelebung oft vergessener schlesischer Komponisten dienten. Im Jahre 1987 wurde dazu eine Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern begründet. In wechselnder Besetzung gestalten Mitglieder dieses Orchesters Kammermusikabende.

Verstärkt wurde im Berichtszeitraum auch die Zusammenarbeit mit der Würzburger Hochschule für Musik.

Das Kulturwerk legte im Berichtszeitraum großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit Blick auf eine Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur Schlesiens. Diesem Ziel dienten in erster Linie die wissenschaftlichen Studientagungen, die Themen der Geschichte und Kulturschichte Schlesiens behandelten.

Hinsichtlich der Veröffentlichungen ist für den Berichtszeitraum zunächst auf die traditionellen Publikationen des Kulturwerks zu verweisen. Der vierteljährlich erscheinende „Schlesische Kulturspiegel“ erreicht inzwischen ca. 15 000 Leser.

Als wissenschaftliches Periodikum erschien das Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Die Reihe der Künstlermonographien, die das Kulturwerk in seiner Buchreihe „Silesia“ herausgibt, wurde 1988 mit dem Band über Markus von Gosen fortgeführt.

1990 erschien begleitend zu mehreren Ausstellungen eine Monographie über den oberschlesischen Bildhauer Thomas Myrtek, die auch ein mit erheblichem Forschungsaufwand erarbeitetes Werkverzeichnis bot. Auf außerordentlich positives Echo stieß die von Ulrich Schmilewski verfaßte Geschichte des ältesten schlesischen Verlages, Wilhelm Gottlieb Korn, der in seinem Zweigunternehmen Bergstadtverlag als eines der wenigen schlesischen Unternehmen den Zusammenbruch des Jahres 1945 überlebte.

Die Vereinigung Deutschlands machte es erforderlich, erste Schritte zu einer Ausweitung der Arbeit der Stiftung zu unternehmen. Der Schwerpunkt wurde dabei zunächst auf eine Zusammenarbeit mit den einschlägigen Stellen in der schlesischen Lausitz (Städtische Kunstsammlungen Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften), den Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätten auf Hiddensee und in Erkner sowie den Dresdner Sammlungen gelegt.

Beim *Nordostdeutschen Kulturwerk* wurden im Institut Nordostdeutsches Kulturwerk mit seiner Bibliothek, einem Archiv und dem eigenen Verlag wesentliche Aufgaben im wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Servicebereich erfüllt, die inhaltlich den deutsch bestimmten Kulturlandschaften entlang der Ostsee gewidmet waren. Großen Umfang nahmen die Arbeiten zur Materialerschließung in Bibliothek und Archiv ein. Neben den Beständen der archivalischen Abteilung wurden weiterhin auch die wertvol-

len Sondersammlungen (Schulprogrammschriften über die ehemaligen deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete im Osten, historische Landkarten, historische Stadtansichten und Druckgraphik sowie Bildpostkarten) katalogisiert. Der Bestand konnte durch Neuerwerbung weiter ausgebaut werden.

Von erheblichem Gewicht war die im Berichtszeitraum aufgebaute Zusammenarbeit mit Universitäten. Sie vollzog sich in Form von Lehrveranstaltungen von Institutsmitarbeitern an den Universitäten Hamburg und Hannover, Kurztageungen für Studenten, Betreuung von Examens- und Doktorarbeiten, Übernahmen von Praktikanten, Veröffentlichungen der Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern, Veranstaltungen wissenschaftlicher Tagungen, Abstimmungen von Forschungs- und Arbeitsschwerpunkten mit zahlreichen Wissenschaftlern und Instituten. Im Blick auf die jungen Wissenschaftler übernahm das Institut eine Mittlerrolle zwischen Facheinrichtungen der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG und den Universitäten.

Eine ähnlich vermittelnde Aufgabe, hier zwischen allgemein archivalischer Praxis und den unterschiedlichen, nach § 96 BVFG geförderten Sammelstellen, übernahm das Institut mit der Durchführung des vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegebenen Archivprojekts. Zielsetzung des Projekts war es, Hilfsmittel für die praktische Arbeit in archivalischen Sammlungen zu entwickeln, die Aufgaben nach § 96 BVFG wahrnehmen.

Breite Resonanz erfuhren im Berichtszeitraum u. a. Vorträge, die im Rahmen der Reihe „Lüneburger Vorträge zur Geschichte Ostdeutschlands und der Deutschen in Osteuropa“ veranstaltet oder von Mitarbeitern des Instituts außerhalb Lüneburgs gehalten wurden.

Das Institut war im Berichtszeitraum an mehreren wichtigen kulturhistorischen Ausstellungen maßgeblich beteiligt, die in mehreren Städten in der Bundesrepublik Deutschland gezeigt wurden: „Das alte Königsberg — Veduten aus 400 Jahren“ (in Zusammenarbeit mit dem Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg) und „Panorama der Elbe — Ansichten des 18. und 19. Jahrhunderts“ (in Zusammenarbeit mit dem Adalbert Stifter Verein) etc.

Im eigenen Verlag wurden neben der Zeitschrift „NORD-OST-ARCHIV“ weit über 20 Publikationen herausgebracht. Die Reihen „Lüneburger Ostdeutsche Dokumentationen“ und „Lüneburger Vorträge zur Geschichte Ostdeutschlands und der Deutschen in Osteuropa“ wurden fortgesetzt. Daneben gehören seit 1988 die Schriftenreihen „Beiträge zur Schulgeschichte“ und „Schriften der Baltischen Historischen Kommission“ zum neuen Verlagsprogramm.

Die *Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk* begreift sich als Kulturförderungswerk und führt deshalb keine eigenen Maßnahmen durch. Die ihr aus Westvermögensmitteln zugeflossenen Erträge vergab sie für einzelne Projekte an Einrichtungen, die Breiten- und Forschungsarbeit für den nordostdeutschen Raum betreiben. In diesem Sinne arbeitete die Stiftung im Berichtszeitraum eng mit dem Verein Nordostdeutsches Kulturwerk, der Stiftung Mark Branden-

burg, dem Kulturwerk Danzig, der Stiftung Ostpreußen, dem Kulturwerk Wartheland und der Erik von Witzleben Stiftung für Westpreußen zusammen.

Die *Stiftung Pommern* konnte den Gemälde- und Skulpturenbestand durch Schenkungen und Ankäufe um 66 Gemälde auf 1 012 Einheiten erweitern. Hervorzuheben sind daraus Gemälde von Helmuth Liesegang, Julo Levin, Gustav Wimmer und Eugen Dekkert sowie Zeichnungen, Aquarelle und Druckgraphiken von Oskar von Alvensleben, Lyonel Feininger, Otto Freundlich, Ernst Graef und Bruno Müller-Linow.

Auch die kulturgeschichtlichen Sammlungen der Stiftung konnten durch Schenkungen und Ankäufe ergänzt und erweitert werden. Das gilt vor allem für die numismatische Sammlung, die durch eine größere Anzahl pommerscher Herzogsmünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert sowie durch Münzen pommerscher Städte und durch personen- und sachbezogene Medaillen einen wesentlichen Ausbau erfuhr. Dies galt auch für die Sammlung von Autographen und Urkunden, dies betrifft vor allem einen Brief von Lyonel Feininger, aber auch eigenhändig unterschriebene Briefe der Pommernherzöge Bogislaw XIV. und Philipp Julius, von Karl XI., König von Schweden, ferner Familienurkunden etc.

Erweitert werden konnten auch die Sammlungen alter Landkarten, Stadt- und Ortsansichten von Pommern und Bildnissen pommerscher Persönlichkeiten und das Bildarchiv durch eine Schenkung von rd. 2 000 Postkarten von Pommern. Der Bestand umfaßt mittlerweile insgesamt 30 689 Einheiten.

Bedeutende Zugänge konnten ebenfalls für die Sammlung Stralsunder Fayencen und Stettiner Keramik verzeichnet werden.

Die Stiftung hat im Berichtszeitraum neben Vortragsveranstaltungen zu kulturellen Themen zahlreiche Ausstellungen selbst durchgeführt und war an mehreren Ausstellungen anderer Institute beteiligt.

An Publikationen brachte die Stiftung Tafel- und Inventarbände, Broschüren sowie Bestands- und Ausstellungskataloge heraus. Daneben förderte sie zahlreiche fremde Publikationen durch Druckbeihilfen.

Seit der Vereinigung Deutschlands war die Stiftung nachhaltig bemüht, bestehende Kontakte zu Vorpommern zu intensivieren und neue zu knüpfen. Einige Beziehungen ergaben sich zum Museum und der Universität Greifswald, mit denen bereits kunst- und kulturhistorische Ausstellungen ausgetauscht wurden.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen* lag in der Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen und der Durchführung wissenschaftlicher Fachtagungen. Im Berichtszeitraum wurden 28 Bücher und Broschüren veröffentlicht.

Als Periodika erschienen im Berichtszeitraum jährlich die „Ostdeutschen Gedenktage“ sowie „Materialien zur Deutschlandfrage“. Jährlich erschienen auch die Tagungsberichte der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht, in der sich namhafte Wissenschaftler zusammengefunden haben. Bücher, wie „Deutsche,

Slawen und Balten — Aspekte des Zusammenlebens im Osten des Deutschen Reiches und in Ost/Mitteleuropa“, „Der Reichsbund der deutschen katholischen Jugend in der Tschechoslowakei (1918 bis 1938)“ sowie „Kleiner Atlas zur deutschen Territorialgeschichte“ spiegeln die verschiedenen Arbeitsgebiete der Stiftung wider. Weitere Veröffentlichungen befaßten sich mit der Vertreibung, Menschenrechtsverletzungen und völkerrechtlichen Fragen.

Die Kulturstiftung führte in den Jahren 1986 bis 1990 insgesamt 20 wissenschaftliche Tagungen zu staats- und völkerrechtlichen, historischen bzw. literarischen Themen durch. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht. Die historischen Tagungen behandelten Fragen des Zusammenlebens der Völker. Eine kunsthistorische Tagung, an der sich eine Reihe ausländischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger beteiligten, behandelte das Thema der Backsteinbauten in ihrer europäischen Dimension. In literarischen Tagungen wurde der Schriftstellerkreis um Kafka in Prag in seiner Bedeutung für die deutsche Literatur näher untersucht. Die staats- und völkerrechtlichen Tagungen stellten die Menschenrechte, ihre Verpflichtung und Verankerung im Alltag sowie im Blick auf die Verträge mit den östlichen Nachbarn, Fragen der Eingliederung, der Wiedergutmachung von Vermögenskonfiskationen und der Staatsangehörigkeit in den Vordergrund. Eine Sondertagung befaßte sich mit der kulturellen Eingliederung von Aussiedlern.

In zunehmendem Maße betrieb die Kulturstiftung in Verbindung mit verschiedenen Universitäten Forschungsarbeiten. So wurde z. B. die „Entwicklung und Wirkung deutscher Hochschulen östlich von Oder und Neiße bis 1945“ oder aus juristischer Sicht Vorfragen zur Überwindung der Teilung Deutschlands untersucht.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in der Information von Multiplikatoren in den fünf neuen Bundesländern sowie in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße.

Für die *Stiftung Ostdeutscher Kulturrat (OKR)* standen die Jahre 1986 bis 1990 im Zeichen der Fortführung bewährter Aktivitäten und gleichzeitiger Aufnahme einer Reihe neuer Ansätze und Bemühungen. 1990 konnte der Ostdeutsche Kulturrat auf ein vierzigjähriges Wirken zurückblicken.

Die Öffentlichkeitsarbeit war auch im Berichtszeitraum darauf angelegt, den Beitrag der Vertriebenen zur deutschen und europäischen Kultur nicht nur in dem Bewußtsein der von den Flucht- und Vertreibungsgeschehnissen Betroffenen zu erhalten, sondern vor allem auch in das Bewußtsein des gesamten deutschen Volkes sowie des Auslandes zu bringen.

Publikationsorgan für diese kulturelle Öffentlichkeitsarbeit ist der Presse- und Informationsdienst „Kulturpolitische Korrespondenz (KK)“, der als einziger Presseudienst dieser Thematik seit nunmehr zwei Jahrzehnten, und zwar zehntägig erscheint. Seine Auflage betrug im Berichtszeitraum 2 550 Exemplare. Er hatte hohe Nachdruckquoten vor allem in der regionalen Tagespresse sowie in deutschsprachigen Medien des Auslandes einschließlich Übersee zu verzeichnen. Die

Übernahmen in Rundfunksendungen war bei den einzelnen Anstalten der ARD unterschiedlich häufig, jedoch bei allen festzustellen.

Die seit 1984 bewährte Praxis, zusätzlich zu den regelmäßig erscheinenden Ausgaben jährlich einen umfangreichen Sonderdienst zu einem aktuellen Generalthema herauszubringen, wurde fortgeführt.

Darüber hinaus gab es weitere Aktivitäten des Ostdeutschen Kulturrats, die zur Beschäftigung mit der Kultur der früheren deutschen Gebiete und Siedlungsgebiete im Osten anregten und sich zugleich auch als öffentlichkeitswirksam erwiesen haben. Hier sind in erster Linie die Wettbewerbe und „Ostdeutschen Kulturpreise“ zu nennen.

Der Erzählerwettbewerb des Ostdeutschen Kulturrats wurde im Berichtszeitraum zum 20. Male ausgeschrieben. Er richtet sich an junge wie arrivierte Autoren, sich mit „Ostdeutschland als Erbe und Auftrag“ zu befassen. Dementsprechend stand der Wettbewerb z. B. 1990 unter dem Leitwort „Offene Grenzen — Die Freiheit hat gesiegt“. Eine besondere Art der Breitenwirkung erfährt dieser Wettbewerb dadurch, daß die Preisverleihung mit Lesung aus preisgekrönten Arbeiten seit nunmehr 14 Jahren jeweils in Zusammenarbeit mit Rundfunkanstalten der ARD erfolgt. Seine eigentliche Breitenwirkung erhält der Wettbewerb aber dadurch, daß ein großer Teil der Arbeiten der teilnehmenden Autoren später, auch wenn sie keinen Preis erhalten haben, von der Feuilletonredaktion der jeweiligen Lokalzeitung oder/und von dem „Haussender“ veröffentlicht wird.

Fortgesetzt wurden im Berichtszeitraum die Ausschreibungen des 1981 eingeführten Kompositionswettbewerbs, dessen Abschlußveranstaltungen ebenfalls in westdeutschen Rundfunkanstalten durchgeführt werden. Am 5. November 1989 fand im Funkhaus des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart die Verleihung der Preise des inzwischen fünften Wettbewerbs statt.

Während die vorgenannten beiden Wettbewerbe den literarisch-künstlerischen Bereich abdecken, ist der Ostdeutsche Kulturrat im Berichtszeitraum zusätzlich auf zwei weiteren Feldern aktiv geworden, um auch die für die Zukunft wichtigen Bereiche der wissenschaftlichen Bildung und der Medien anzusprechen. Zu diesem Zweck wurden ein Wissenschaftspreis für Dissertationen und ein Medienpreis des OKR neu geschaffen.

1986 wurde der Wissenschaftspreis erstmals ausgeschrieben für Dissertationen, die sich mit den Vertreibungsgebieten im Osten, ihrer deutschen Bevölkerung oder den aus diesen Gebieten vertriebenen deutschen Bevölkerungsgruppen befassen. Die Dissertationen müssen von einer wissenschaftlichen Hochschule angenommen worden und dürfen nicht älter als zwei Jahre sein. Angeregt werden soll mit dem Preis allgemein, daß sich der wissenschaftliche Nachwuchs verstärkt auch Themen zuwendet, die die früheren deutschen Gebiete und Siedlungsgebiete im Osten betreffen. In einer akademischen Feierstunde wurden die Preise im Festsaal der Universität Bonn vor Teilnehmern aus Wissenschaft und der Studenten-

schaft überreicht. Im Rahmen der Veranstaltung hielt der Hauptpreisträger einen wissenschaftlichen Vortrag aus seinem Fachbereich. Zahlreiche Nachfragen zeigten, daß der Wissenschaftspreis inzwischen den Universitäten bekannt ist. Der Hauptpreis der zweiten Ausschreibung ging an einen Deutsch-Kanadier für seine in Großbritannien (Oxford) angefertigte Dissertation.

1987 wurde erstmals ein Medienpreis ausgeschrieben. Zur Teilnahme eingeladen waren Redakteure und Mitarbeiter von Zeitungen, Rundfunkanstalten und Fernsehsendern, die journalistische Arbeiten über die historischen deutschen Gebiete oder Siedlungsgebiete in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa veröffentlicht haben. Der Preis soll geleistete Arbeit anerkennen und zu weiteren Arbeiten anregen. Der Wettbewerb hatte mit 59 anerkannten Einsendungen, darunter acht Fernseh- und Rundfunksendungen, 1990 erneut eine gute Beteiligung. Der erste Preis ging an den dreiteiligen Fernsehfilm „Reichsstraße 1 — Eine europäische Fernstraße in Krieg und Frieden“, der vom RIAS Berlin produziert, 1989 im Ersten Programm der ARD ausgestrahlt wurde.

Die genannten vier Wettbewerbe bzw. Preise werden im Wechsel in jeweils zweijährigem Turnus ausgeschrieben. Die Buch-Publikationen der Stiftung wurden im Berichtszeitraum fortgesetzt. Nach der Bibliographie der Heimatbücher und dem Bestandsverzeichnis der Vertriebenenperiodika konnte 1989 mit der Vorlage des 740 Druckseiten umfassenden Handbuchs „Ostdeutsches Kulturgut in der Bundesrepublik Deutschland“ das dritte große Dokumentationsvorhaben des OKR erfolgreich abgeschlossen werden, das nach fast zehnjährigen Vorarbeiten für einen wichtigen Bereich der Kulturarbeit nach § 96 BVFG nun erstmals einen verlässlichen Überblick gibt. In der Großbandreihe „Tausend Jahre Nachbarschaft“ erschien ein Band über „Rußland und die Deutschen“. In der Reihe „Ostdeutsche Städtebilder“ konnten im Berichtszeitraum drei neue Titel herausgebracht werden. Darunter war eine Publikation besonderer Art: Mit dem Band „Frankfurt/Oder — Porträt einer Brückenstadt“ konnte erstmals ein Buch des Kulturrates in der Stadt, über die es berichtet, der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben werden. Ende 1990 kam in dieser Reihe ferner der Band über „Königsberg — Die ostpreußische Hauptstadt in Geschichte und Gegenwart“ heraus. Zum 40jährigen Bestehen des Ostdeutschen Kulturrats im Spätsommer 1990 wurde unter dem Titel „Identität und Kontinuität“ eine umfassende Gedenkschrift vorgelegt.

Im Berichtszeitraum wurde ferner ein Gesamtkatalog der Veröffentlichungen des Ostdeutschen Kulturrats geschaffen, der die lieferbaren Titel mit Bild und Legende vorstellt und die übrigen Publikationen mit bibliographischen Angaben verzeichnet.

Die Vierteljahresschrift „Der Gemeinsame Weg“, die zusammen mit der Stiftung Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, herausgegeben wird, erschien im Berichtszeitraum nunmehr im 12. bis 15. Jahrgang. Sie ist speziell Fragen west-/ostdeutscher Patenschaften, der Sammlung und Aufbereitung dinglichen Kulturgutes, der Heimatstuben sowie Museen und Archiven

gewidmet, die Aufgaben gemäß § 96 BVFG wahrnehmen.

Ein wichtiges Wirkungsfeld des Ostdeutschen Kulturrats ist seit Beginn der achtziger Jahre auch seine Veranstaltungstätigkeit. Auf diesem Gebiet wurde im Berichtszeitraum ein neuer Akzent dadurch gesetzt, daß die bis dahin allein in Bonn durchgeführte Vortragsreihe des Ostdeutschen Kulturrates auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt wurde. Die Vortragsreihe wird jeweils unter ein Jahresthema gestellt. 1989 stand die Reihe z. B. unter dem Generalthema „40 Jahre Kulturarbeit nach § 96 BVFG in der Bundesrepublik Deutschland“ und 1990 unter dem Leitsatz „Ostdeutschland im Unterricht“.

Im Bereich der Pädagogik setzte der Ostdeutsche Kulturrat im Berichtszeitraum seine Arbeit mit jährlich einer Fachtagung über die historischen deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete im Osten im Deutschunterricht fort. Die Tagungen waren 1986 Gerhart Hauptmann und Johannes Bobrowski gewidmet, 1987 den Themen „Barock — Eine vernachlässigte Epoche in der Literatur“, „Von Paul Celan bis Günter Grass — ostdeutsche Dichter des 20. Jahrhunderts“, 1988 und 1989 dem Leitwort „Literaturlandschaft Schlesien“ und 1990 der „deutschen Literaturlandschaft Böhmen und Mähren“.

Fortgeführt wurden im Berichtszeitraum auch die Arbeits- und Fortbildungstagungen für die Bibliotheken mit dem Forschungsschwerpunkt des deutschen Ostens sowie die Einrichtung des kulturell-literarischen Wochenendes in Esslingen im Zusammenwirken mit der Künstlergilde.

Die vom Bundesministerium des Innern für die regionalen und überregionalen Kulturwerke und Stiftungen bereitgestellten Mittel betragen 1986: 4,137 Mio. DM, 1987: 4,447 Mio. DM, 1988: 5,092 Mio. DM, 1989: 4,081 Mio. DM und 1990: 5,556 Mio. DM.

XI. Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen

Das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen war bis zu seiner Auflösung am 18. Januar 1991 für die Förderung der mitteldeutschen Kulturarbeit zuständig. Projekte im Rahmen der Kulturarbeit nach § 96 BVFG wurden in der Regel nur dann unterstützt, wenn diese zusätzlich deutschlandpolitische bzw. gesamtdeutsche Themen zum Gegenstand hatten oder im Einzelfall Zuständigkeit aufgrund einer Ressortvereinbarung mit dem Bundesministerium des Innern bestand.

Die Berichterstattung beschränkt sich auf Maßnahmen, die Aufgaben im Sinne von § 96 BVFG erfüllen. Überschneidungen mit anderen Förderungsbereichen sind jedoch unvermeidbar, zahlenmäßige Abgrenzungen nicht immer möglich, insbesondere dort, wo das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen die deutschlandpolitische Arbeit der Vertriebenen und Flüchtlinge unterstützte.

Die im Rahmen der Förderung der deutschlandpolitischen Arbeit der Vereinigungen der Vertriebenen

und Flüchtlinge für Maßnahmen nach § 96 BVFG gewährten Beträge sind pauschal mit etwa 10 Prozent des Gesamtaufwandes anzusetzen.

Aus dem Haushalt des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen wurden für Maßnahmen nach § 96 BVFG insgesamt 1986: 5,521 Mio. DM, 1987: 9,719 Mio. DM, 1988: 13,276 Mio. DM, 1989: 6,502 Mio. DM und 1990: 6,757 Mio. DM aufgewendet.

Eine Bestandsaufnahme der mitteldeutschen Kultur- und deutschlandpolitischen Bildungsarbeit 1985/86 wurde dem Deutschen Bundestag vorgelegt (Drucksache 11/3058).

Wissenschaft und Forschung

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung bildete einen Schwerpunkt in der Unterstützung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG durch das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen.

Bedeutendster Zuwendungsempfänger war der *Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat e. V., Marburg*, der die Aufgabe hat, Länder und Völker im östlichen Mitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart zu erforschen. Der Forschungsrat leistet mit seinem Institut, seinen Historischen Kommissionen für das Baltikum, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, die Sudetenländer und für die Südostdeutschen, seinen Fachkommissionen für Sprache und Literatur, Musikgeschichte, Volkskunde, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Zeitgeschichte umfassende Forschung im Sinne von § 96 BVFG. Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit an den beiden Forschungsprojekten „Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur im östlichen Mitteleuropa vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg“ und „Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den Staaten Ostmitteleuropas seit 1945 unter sowjetischem Einfluß“ fortgesetzt. In der Grundlagenforschung sind weitere Bände des Preußischen und Pommerschen Urkundenbuches bearbeitet und veröffentlicht worden.

Angesichts des politischen Umbruchs in den Staaten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas erlangte die Arbeit dieser größten und wichtigsten Einrichtung der Ostmitteleuropa-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland zunehmende Bedeutung, insbesondere auch durch die verstärkte Zusammenarbeit mit Forschern und Institutionen aus dem östlichen Europa.

Für die Wissenschaft von besonderem Wert sind die Serviceeinrichtungen des Institutes, z. B. die etwa 268 000 Bände umfassende Bibliothek, die im Berichtszeitraum weiter ergänzt wurde und die seit 1950 den Gesamtkatalog Ostmitteleuropa (GKO) führt. Bei den umfangreichen Archivalien-, Nachlaß- und Kartensammlungen sowie beim Bild- und Pressearchiv stand in zunehmendem Maße die Frage nach dem dauerhaften Erhalt im Vordergrund. Besonderes Interesse galt dem wissenschaftlichen Nachwuchs, dessen Fachtagungen im Berichtszeitraum mit 32 674 DM gesondert gefördert wurden. Die Veröffentlichungstätigkeit erstreckte sich auf die Herausgabe von zwei Zeitschriften, acht Reihen, Neuerwerbungslisten der Bibliothek sowie Einzelschriften, die im

Eigenverlag oder in bekannten Fachverlagen erschienen.

Der Johann-Gottfried-Herder Forschungsrat e. V. wurde aufgrund der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung gemäß Artikel 91 b GG gemeinsam mit dem Sitzland Hessen institutionell gefördert. Der Anteil des Bundes betrug 1986: 2,121 Mio. DM, 1987: 2,259 Mio. DM, 1988: 2,270 Mio. DM, 1989: 2,429 Mio. DM und 1990: 2,523 Mio. DM. (Ab 1. Januar 1994 wird eine organisatorische Verselbständigung des Instituts als Service-Einrichtung für die Forschung unter Fortsetzung der Förderung nunmehr durch Bund und alle Bundesländer vorgenommen.)

Das *Seliger-Archiv e. V.*, Stuttgart, sammelt das Archivgut der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, stellt es der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung und gibt auch eigene Publikationen heraus. Es erhielt im Projektwege 1986: 34 270 DM, 1987: 35 000 DM, 1988: 33 800 DM, 1989: 39 000 DM und 1990: 45 500 DM an Zuwendungen. Das Seliger-Archiv wurde Ende 1990 als eigenständiger Teil in das Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung eingegliedert.

Landeskundliche Themen — im weitesten Sinne — der mitteldeutschen Regionen wurden durch den *Wissenschaftlichen Arbeitskreis für Mitteldeutschland, Marburg*, erforscht und in der seit 1954 bestehenden mittlerweile über 100 Bände umfassenden monographischen Reihe des Arbeitskreises „Mitteldeutsche Forschungen“ publiziert. Der Wissenschaftliche Arbeitskreis trug durch seine kontinuierliche Beschäftigung mit der Geschichte und historischen Landeskunde Mitteldeutschlands entscheidend dazu bei, die Kontakte mit den Forschern in der damaligen DDR zu erhalten und so die Voraussetzungen für den Neuaufbau landeskundlicher Strukturen in den neuen Bundesländern zu schaffen.

Der Arbeitskreis mit seinen wissenschaftlichen Sektionen und Publikationen wurde 1986 mit 142 000 DM, 1987 mit 158 000 DM, 1988 mit 133 715 DM, 1989 mit 146 432 DM und 1990 mit 161 953 DM unterstützt.

Die beim Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg bestehende *Forschungsstelle für geschichtliche Landeskunde Mitteldeutschlands* versteht sich als Serviceeinrichtung für die auf diesem Gebiet arbeitenden Wissenschaftler. Die rund 42 000 Bände umfassende Spezialbibliothek der Forschungsstelle stellt ein einzigartiges Forschungsinstrument zur geschichtlichen Landeskunde dar, das nach der Vereinigung Deutschlands von Wissenschaftlern aus den neuen Bundesländern verstärkt genutzt wurde. Die Unterhaltung und Ergänzung wurde jährlich mit 35 000 DM unterstützt.

Die *Ost-Akademie e. V.*, Lüneburg, war im Berichtszeitraum vorwiegend im Rahmen der deutschlandpolitischen Bildung tätig. Daneben unterhält sie eine umfangreiche Bibliothek und leistet Beiträge zur Erforschung der mitteldeutschen Landeskunde. Sie verfolgt und dokumentiert insbesondere die jeweiligen Forschungsergebnisse zur Regionalgeschichte in der ehemaligen DDR. Die institutionell geförderte Ost-Akademie erfüllt insofern auch Aufgaben im

Sinne von § 96 BVFG, für die ein Teilbetrag von etwa einem Viertel der gesamten Förderung angenommen wird. Dieser Teilbetrag betrug 1986: 176 158 DM, 1987: 183 750 DM, 1988: 167 375 DM (ohne anteilige Kosten für eine größere bauliche Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahme in 1988), 1989: 194 575 DM und 207 500 DM in 1990.

Das vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen ausgeschriebene *Jacob-Grimm-Stipendium* wurde ab 1989 an insgesamt zwölf Doktoranden vergeben, deren Dissertationen wesentliche Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung von Geschichte und historischer Landeskunde der Länder und Provinzen Berlin und Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen erwarten lassen.

Das Stipendium sollte zu einer verstärkten wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe der mitteldeutschen Regionen anregen und dazu beitragen, den wissenschaftlichen Austausch mit der Forschung in der DDR zu fördern. Nach der Vollendung der Einheit Deutschlands geht die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben im Rahmen der mitteldeutschen Kulturarbeit im Sinne von § 96 BVFG künftig weitgehend in die Zuständigkeit der neuen Länder über und wird daher Ende 1991 grundsätzlich beendet. Die Aufwendungen betragen in 1989 49 500 DM und in 1990 92 300 DM.

Kulturelle Einrichtungen und Breitenarbeit

Die *Stiftung Deutschlandhaus* in Berlin ist eine Einrichtung, die überwiegend Aufgaben im Sinne von § 96 BVFG wahrnimmt. Als ein „Haus des deutschen Ostens“ in Berlin hat sie ihren Satzungsauftrag der Pflege und Vermittlung aller kulturellen Werte deutscher Siedlungsgebiete außerhalb des Geltungsbereichs des Grundgesetzes, insbesondere durch Pflege und Erhaltung des Kulturgutes der historischen deutschen Siedlungsgebiete im Osten gemäß § 96 BVFG im Berichtszeitraum weiter ausgebaut, wobei sie zugleich Heimstatt der Berliner Verbände und Landsmannschaften der Vertriebenen und Flüchtlinge ist. Mit ihrem täglichen Kulturprogramm (Dichterlesungen, Filme, Diavorträge, Konzerte), ihren Einzel- und Sonderausstellungen, der Bereitstellung der allgemeinbildenden wie wissenschaftlichen Bibliothek (ca. 22 000 Einheiten) und anderen Aktivitäten war sie im Berichtszeitraum die Berliner Zentrale für mitteldeutsche Kulturarbeit und solche der historischen deutschen Siedlungsgebiete des Ostens, was sich auch in der Zahl von rd. 70 000 Besuchern jährlich widerspiegelte.

Der Stiftung Deutschlandhaus kommt nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit herausragende Bedeutung als einziger zentraler Einrichtung der Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG östlich der Elbe mit Hauptstadtfunktion und Ausstrahlung auf das Umland, als Anlaufstelle für derartige Kulturarbeit in den neuen Ländern und als Brücke zu unseren östlichen Nachbarn zu.

Die Zuwendungen durch das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen betragen für die institutionelle Förderung 1986: 1,537 Mio. DM, 1987: 1,450 Mio. DM, 1988: 1,634 Mio. DM, 1989: 1,631 Mio. DM und 1990: 1,650 Mio. DM sowie für die Projektförderung 1986: 106 000 DM, 1987: 136 600 DM, 1988: 135 000 DM, 1989: 99 000 DM und 1990: 95 000 DM.

Seit 1989 führt die vom Pommerschen Zentralverband e. V. getragene *Ostsee-Akademie* in Lübeck-Travemünde Kulturarbeit nach § 96 BVFG durch, die im Rahmen der Ressortzuständigkeit institutionell (zusammen mit dem Land Schleswig-Holstein) und projektmäßig unterstützt wurde. Dabei wurden — begünstigt durch die grenznahe Lage — nach Öffnung der Grenze zusätzlich Veranstaltungen angeboten, die unmittelbar nach Mecklenburg und Vorpommern hineinwirkten. Diese Maßnahmen dienten dem Aufbau landeskundlicher Strukturen. Von seiten des Bundes wurde der Akademiehaushalt mit jährlich 300 000 DM unterstützt; die Projektförderung belief sich in 1989 auf 88 023 DM und in 1990 auf 96 872 DM.

Die *Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat*, Bonn, gab mit Unterstützung des innerdeutschen Ministeriums einen *Pressespiegel* heraus, der vorrangig konzipiert und bestimmt war für Empfänger in den neuen Ländern und diese über wichtige Nachrichten, Berichte und Kommentare zu kulturellen Themen im Zusammenhang mit der deutschen Einheit informierte.

Im alten Bundesgebiet konnten einige *Ausstellungen* aus Zonenrandmitteln unterstützt werden, so z. B. im Haus Mecklenburg in Ratzeburg, das auch Zuschüsse für den Ankauf von Kulturgut erhielt.

Im Rahmen der deutschlandpolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wurden im Berichtszeitraum vermehrt *Publikationen* angekauft bzw. mit Druckkostenzuschüssen unterstützt, die Themen nach § 96 BVFG behandelten. Dabei bestand insbesondere auch in den neuen Bundesländern nach der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands eine zunehmende öffentliche Nachfrage nach landeskundlichen Arbeiten und Landschaftsbeschreibungen zu mitteldeutschen Regionen und solchen der historischen deutschen Siedlungsgebiete im Osten.

Im Berichtszeitraum wurde bei der Unterstützung der Herstellung und Beschaffung von *audiovisuellen Medien (Film, Video, Bild, Ton)* neben mitteldeutschen Themen nach einer Ressortabsprache mit dem Bundesministerium des Innern auch die Film- und Bildarbeit zum Bereich „Ostdeutschland/Vertreibungsgebiete“ übernommen. Die Landschaftsportraits der deutschen Kulturregionen Ostpreußen, Schlesien und Pommern wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen.

Für die kulturelle Breitenarbeit wurden aufgewendet in 1986: 463 132 DM, in 1987: 715 571 DM, in 1988: 1,460 Mio. DM, in 1989: 880 663 DM und in 1990: 1,164 Mio. DM.

Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände, Landsmannschaften

Das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen unterstützte die deutschlandpolitische Arbeit der Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände sowie deren Landsmannschaften. Bei den mitteldeutschen Vereinigungen wurden auch überregionale Maßnahmen der Kulturarbeit im Sinne von § 96 BVFG gefördert.

Die größte Organisation im Flüchtlingsbereich war im Berichtszeitraum der *Bund der Mitteldeutschen*. Er nahm sich vor der Wiedervereinigung vornehmlich der deutschlandpolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, der Beratung und Betreuung von Übersiedlern sowie der mitteldeutschen Kulturarbeit an, Aufgabenbereiche, die infolge der Wiederherstellung der deutschen Einheit modifiziert werden mußten. Im Berichtszeitraum erhielt der Bund der Mitteldeutschen — unter überwiegend deutschlandpolitischem Aspekt — eine institutionelle Förderung. Sie belief sich 1986 auf 813 000 DM, 1987 auf 846 200 DM, 1988 auf 884 900 DM, 1989 auf 954 400 DM und 1990 auf 971 000 DM. (Er wird ab 1994 nicht mehr gefördert und hat daher seine Auflösung beschlossen.)

Im Wege der Projektförderung wurden zahlreiche Veranstaltungen und sonstige Maßnahmen von Vereinigungen der Vertriebenen und Flüchtlinge unter deutschlandpolitischen und/oder kulturellen Gesichtspunkten unterstützt. Dazu zählten wissenschaftliche Kongresse, kulturelle Wochen, Ausstellungen sowie ein Ausstellungsstand bei der Internationalen Schulbuchmesse „Interschul“ in Dortmund. Daneben wurden zusätzlich Seminare, Tagungen und Veranstaltungen bei landsmannschaftlichen Großtreffen der Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände sowie ihrer Einrichtungen unter kulturellen oder deutschlandpolitischen Aspekten gefördert. Die Öffnung der Grenzen machte es möglich, daß zahlreiche Teilnehmer aus der früheren DDR, aus Polen und der früheren CSSR solche Veranstaltungen besuchten.

Hierunter waren auch offizielle Vertreter ostmitteleuropäischer Staaten. Mehrere Tagungen fanden in der DDR bzw. den neuen Bundesländern sowie im östlichen Ausland statt. Einige Verbände und Einrichtungen unterstützten den Aufbau von landeskundlichen oder kulturellen Vereinigungen in den neuen Ländern und führten teilweise mit diesen gemeinsame Veranstaltungen durch, so z. B. die Mecklenburger Kulturtage in Schwerin.

An Zuschüssen erhielten

- der *Bund der Vertriebenen* und die *Landsmannschaften der Vertriebenen* 1986: 435 370 DM, 1987: 530 046 DM, 1988: 547 685 DM, 1989: 647 905 DM, 1990: 660 721 DM;
- der *Bund der Mitteldeutschen* und die *mitteldeutschen Landsmannschaften* sowie der *Erzgebirgsverein e. V.* 1986: 121 096 DM, 1987: 163 028 DM, 1988: 217 959 DM, 1989: 246 488 DM, 1990: 140 985 DM;
- die (*DJO*) — *Deutsche Jugend in Europa* und der *Bund der Vertriebenen* für spezielle Jugendveranstaltungen 1986: 132 399 DM, 1987: 193 379 DM,

1988: 261 883 DM, 1989: 285 831 DM, 1990: 222 124 DM;

- Die *Ackermann-Gemeinde*, die *Seliger-Gemeinde*, die *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen*, die *ostdeutschen Kirchenbuchämter der evangelischen und katholischen Kirche* und andere 1986: 169 823 DM, 1987: 197 323 DM, 1988: 171 712 DM, 1989: 157 028 DM und 1990: 183 332 DM.

Daneben wurden Veranstaltungen wie innerdeutsche Informations- und Begegnungsfahrten im Rahmen der allgemeinen Förderungsprogramme unterstützt, Maßnahmen, deren Förderung wegen der politischen Entwicklung in Deutschland 1990 auslief.

Die Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren, die von Vereinigungen der Vertriebenen und Flüchtlinge herausgegeben wurden, sind durch den Ankauf von Abonnements oder durch Zuschüsse für die Herstellung und den Vertrieb überwiegend unter deutschlandpolitischen und Eingliederungsgesichtspunkten gefördert worden. Die Heimat- und Vertriebenenpresse trug im Berichtszeitraum aber auch wesentlich dazu bei, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete und Mitteldeutschlands im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge sowie der übrigen Bevölkerung zu erhalten. Sie war am ehesten in der Lage, Informationen zur Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu verbreiten. Hierfür wurden 1986: 528 000 DM, 1987: 615 500 DM, 1988: 792 000 DM, 1989: 635 533 DM und 1990: 873 000 DM aufgewendet. (Die Förderungen sind inzwischen im wesentlichen eingestellt worden.)

Investitionsmaßnahmen

Für Investitionsmaßnahmen von Trägern der Kulturarbeit nach § 96 BVFG, die ihren Sitz im früheren Zonenrandgebiet hatten, konnten Mittel des kulturellen Zonenrandprogramms zur Verfügung gestellt werden.

Im Mittelpunkt stand dabei die Förderung des Neubaus der *Ostsee-Akademie im Rahmen des Pommern-Zentrums in Lübeck-Travemünde*, wofür im Berichtszeitraum 10,29 Mio. DM von Bundesseite aufgewendet wurden. Der gemeinsam mit dem Land Schleswig-Holstein finanzierte Bau wurde im September 1988 seiner Bestimmung übergeben. Die Akademie hat ihren Betrieb als überregionale deutschlandpolitische und kulturelle Bildungsstätte aufgenommen.

Aus Zonenrandmitteln konnten auch die Errichtung einer *Thüringisch-fränkischen Begegnungsstätte in Neustadt* bei Coburg unterstützt sowie die Beschaffung eines Ausstellungsfundus der *Stiftung Haus Mecklenburg* Maßnahmen bei der Ostsee-Akademie, Lübeck und beim *Ostpreußischen Jagd- und Landesmuseum*, bei der Ost-Akademie und beim Nordostdeutschen Kulturwerk — alle in Lüneburg — gefördert werden.

Insgesamt wurden 1986: 635 500 DM, 1987: 4,490 Mio. DM, 1988: 7,089 Mio. DM, 1989: 250 000 DM und 1990: 30 000 DM aufgewendet.

Studienfahrten

Zu einer umfassenden Information über das kulturelle Erbe der Deutschen in den früheren deutschen Ostgebieten in den Siedlungsgebieten im Osten gehört die unmittelbare Begegnung mit jenen Städten und Landschaften, in denen sich deutsche Kultur über Jahrhunderte hinweg entwickelte und geschichtliche Ereignisse von entscheidender Bedeutung für unser Volk stattfanden. Das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen förderte daher in Absprache mit dem Bundesministerium des Innern, das überwiegend wissenschaftlichen Zwecken dienende Studienreisen unterstützt, im Rahmen eines Pilotprojektes von 1988 bis 1990 Gruppenreisen junger Menschen, die diese nach entsprechender Vorbereitung an Zeugnisse deutscher Kultur in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa heranführten (Aufwendungen 1988: 19 127 DM, 1989: 60 838 DM und 1990: 51 421 DM).

(Das Pilotprojekt ist inzwischen beendet.)

Abschließende Bemerkung

Nach der Auflösung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen am 18. Januar 1990 wurde die Förderung der mitteldeutschen Kulturarbeit im Sinne des § 96 BVFG vom Bundesministerium des Innern bis 1991/92 fortgesetzt und danach im wesentlichen in die Zuständigkeit der Länder bzw. der allgemeinen Kulturförderung des Bundes überführt.

XII. Auswärtiges Amt

Das Kulturgut der historischen deutschen Siedlungsgebiete — in seinen unterschiedlichen Formen und Präsentationsmöglichkeiten — ist fester Bestandteil des vom Auswärtigen Amt geförderten deutschen Kulturangebots im Ausland.

Das von der Bundesregierung in Übereinstimmung mit dem Deutschen Bundestag stets verfolgte Konzept der ungeteilten deutschen Kultur hat sich auch in der letzten Phase vor der deutschen Vereinigung als tragfähige Grundlage für die Auswärtige Kulturpolitik erwiesen. Die Aufgabe dieser Politik war und ist die weitere Verdichtung des friedens- und freiheitsfördernden Netzwerks der kulturellen Kooperation zwischen Menschen und Völkern und die Einfügung Deutschlands und der Deutschen als gute und vertrauenswürdige Nachbarn, als Partner und Mitgestalter in dieses Netz. In diesem Sinne sind das Auswärtige Amt und die Mittlerorganisationen im Rahmen der vorhandenen finanziellen Möglichkeiten bestrebt, das Ausland unter Berücksichtigung des im jeweiligen Partnerland bestehenden Interesses mit der ganzen Vielfalt deutschen kulturellen Lebens vertraut zu machen.

Das kulturelle Schaffen der Vertriebenen und Flüchtlinge und ihre heutigen kulturellen Leistungen spielen dabei eine wichtige Rolle. Ausgehend von dem grundlegenden Ziel, das Kulturschaffen der historischen deutschen Siedlungsgebiete zu erhalten und in

das allgemeine deutsche Kulturleben zu integrieren, ist die Förderung der Kulturarbeit darauf gerichtet, das allgemeine Bewußtsein über die Bedeutung dieses Teils deutscher Kultur und ihren Anteil an der deutschen und europäischen Kultur zu entwickeln und zu vertiefen und auch bei unseren ausländischen Partnern lebendig zu halten. Dieses Ziel schließt auch das Bemühen ein, die kulturelle, sprachliche und religiöse Identität derjenigen Deutschen zu stärken, die als Bürger ihrer Staaten und zugleich als kulturelle Vermittler in ihrer Heimat bleiben wollen.

Im Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes (Kapitel 05 04 im Einzelplan 05) ist kein besonderer Haushaltstitel mit der ausschließlichen Zweckbestimmung des § 96 BVFG ausgewiesen. Eine detaillierte Auflistung von Veranstaltungen und Maßnahmen ist deshalb und im Hinblick auf den ungeteilten Charakter der deutschen Kultur nicht möglich.

Die Programme der Mittlerorganisationen berücksichtigen jedoch regelmäßig und in angemessenem Umfang in den Bereichen Literatur, Musik, bildende und darstellende Kunst sowie Wortveranstaltungen das kulturelle Schaffen der historischen deutschen Siedlungsgebiete, entweder unter dem Gesichtspunkt der Themen der geförderten Veranstaltung bzw. des künstlerischen oder wissenschaftlichen Werkes, die Herkunft des Künstlers, Wissenschaftlers oder Vortragenden. Im Fall der Spracharbeit ist das Zielland in Osteuropa maßgeblich.

Darüber hinaus spielt die jüngere deutsche Geschichte und somit die Problematik der Vertreibung in zeitgeschichtlichen Vortragsveranstaltungen der Zweigstellen des Goethe-Instituts, in der politischen Öffentlichkeitsarbeit der Auslandsvertretungen, in deutschlandkundlichen Lehrveranstaltungen der entsandten Lehrer und der Deutschlektoren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) wie auch in Einführungsseminaren und Gesprächen mit ausländischen Besuchergruppen und Stipendiaten eine Rolle. Auch die Beschäftigung mit Autoren aus den historischen Siedlungsgebieten im Deutschunterricht an den deutschen Auslandsschulen oder in den Lehrveranstaltungen der Deutschlektoren des DAAD hält die Erinnerung an diesen Teil der deutschen Kultur im Ausland wach. Dies gilt auch im Hinblick auf die Einbettung dieser Thematik in den Gesamtzusammenhang der Beziehungen zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn.

Ein Großteil der kulturpolitischen Aktivitäten widmet sich Themen aus der Zeit vor der deutschen Teilung. Ohne den Bezug zur jüngeren deutschen Geschichte läßt sich deutsches Kulturschaffen nach 1945 nicht erschließen. Die kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne des § 96 BVFG läßt sich in der Regel jedoch nicht quantifizieren.

Die Öffnung Mittel- und Osteuropas und die seitdem abgeschlossenen Vereinbarungen und Verträge mit den Staaten in dieser Region haben den an die Auswärtige Kulturpolitik gerichteten Auftrag des § 96 BVFG, nämlich die kulturellen Leistungen in den historischen Siedlungsgebieten der Deutschen „in dem Bewußtsein . . . des Auslandes zu erhalten“, mit neuem Sinn erfüllt. Diese Staaten, auf deren Gebieten

die historischen Ereignisse von Krieg und Vertreibung stattfanden, haben nicht nur ihre Behinderungen für eine der Geschichte verpflichtete Kulturarbeit in diesen Gebieten eingestellt. Vielmehr unterstützen diese Länder jetzt aktiv entsprechende Initiativen. Neben die Aufgabe, in den historischen Siedlungsgebieten von Deutschen kulturelle Leistungen der Deutschen aus der Vorkriegszeit zu würdigen und zu erhalten, tritt damit als neue Herausforderung, die aktuellen Kulturleistungen der deutschen Minderheiten und die von ihnen gepflegten Traditionen zu fördern.

Zur Förderung der in historischen Siedlungsgebieten lebenden deutschen Minderheiten wurde 1987 ein eigener Haushaltsansatz eingerichtet, der zunächst mit 200 000 DM dotiert war und bis zum Jahre 1990 auf 10,2 Mio. DM anwuchs. Gefördert wurden daraus Unterrichtsmaßnahmen (muttersprachliche Fortbildung von Deutschlehrern, Kindergärtnerinnen und Hochschullehrern, Überlassung von Lehrwerken und Lehrergehältern), deutschsprachiges Theater und deutschsprachige Medien, Ausstattungen von Begegnungshäusern, Austauschmaßnahmen sowie Symposien zur Geschichte der Gegenwart der Deutschen in Mittel- und Osteuropa. Die Förderung begann zunächst in Ungarn, dann wurde sie auch in Rumänien, Polen und der Sowjetunion möglich. Sie war stets abgesprochen mit den jeweiligen Regierungen und darauf ausgerichtet, auch dem deutschsprachigen Umfeld der Minderheiten zugute zu kommen. Die Durchführung war weitgehend Mittlerorganisationen übertragen. Insgesamt wurden für diesen Zweck im Berichtszeitraum 16,7 Mio. DM aufgewendet.

XIII. Ausblick

1. Der Darstellung und Vermittlung des deutschen Anteils an der Geschichte und Kultur der Deutschen im Osten in Umsetzung des fortzuschreibenden Aktionsprogramms wird angesichts der Entwicklung in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa wachsende Bedeutung zukommen. Ein vertieftes Wissen um die deutsche Geschichte und Kultur in diesen Gebieten wird Voraussetzung dafür sein,
 - die Aussiedler aus den früheren deutschen Gebieten und Siedlungsgebieten besser zu verstehen und in das kulturelle Leben in der Bundesrepublik Deutschland unter Wahrung ihrer kulturellen Traditionen einzufügen,
 - den Deutschen, die in diesen Gebieten bleiben wollen, zu helfen, im Rahmen der sich nunmehr bietenden Möglichkeiten ihre kulturelle Identität als Deutsche zu bewahren und ihren Willen zu stärken, diese in ihrer Heimat und nicht in der Bundesrepublik Deutschland fortzuführen,
 - die Verständigung mit den Nachbarvölkern im Osten unter Anerkennung und Bewahrung der jeweiligen geschichtlichen und kulturellen Traditionen zu vertiefen und damit das von gegenseitigem Verständnis getragene Zusammenleben in Kenntnis der geschichtlichen

- und zeitgeschichtlichen Vorgänge weiterzuentwickeln.
2. Aus den genannten Gründen werden daher stärkere Initiativen erforderlich sein.
 - 2.1 Soweit es um das kulturelle Einleben der Aussiedler geht, wurden von Bundeseite bei der Begrenzung der Zuständigkeiten weiterhin im wesentlichen zentrale Maßnahmen und die Entwicklung von beispielgebenden Modellvorhaben gefördert. Die eigentliche kulturelle Arbeit durch Fachleute der Betreuungsorganisationen in den Ländern und Wohnorten, ggf. unter wissenschaftlicher Begleitung, sollte auch längerfristig im Sinne eines kulturellen gegenseitigen Gebens und Nehmens von den Städten und Gemeinden finanziert werden.
 - 2.2 Die Deutschen aus und in den Heimatgebieten werden nunmehr verstärkt als Mittler der regional unterschiedlichen Besonderheiten der Kultur und Geschichte der früheren deutschen Gebiete und Siedlungsgebiete in die Aufgaben der Erhaltung und Verbreitung deutscher Sprache und Kultur einbezogen. Vor allem sind Maßnahmen zu verstärken, die die kulturelle Existenz der in ihrer Heimat verbliebenen Deutschen sichern und damit ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu dem deutschen Volk stärken helfen. Hierbei wird es weiterhin insbesondere darauf ankommen, identitätsfördernde, heimatbezogene kulturelle Begegnungen zwischen Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland und den Deutschen in den Heimatgebieten zu unterstützen. Eine gemeinsame Pflege der eigenständigen, sprachlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen, handwerklichen und brauchtumsgebundenen Lebensäußerungen der Deutschen in den Heimatgebieten im Osten und die damit dokumentierte kulturelle und ethnische Verbundenheit mit dem deutschen Volk wird auch den Willen, ihre Heimatgebiete nicht zu verlassen, stärken können.
 - 2.3 Ferner ist erforderlich, verstärkt an die Mittlerrolle der deutschen Kultur im Osten zwischen den westlichen und östlichen Kulturen und den jahr-
 3. Insgesamt ist somit davon auszugehen, daß die Pflege und Vermittlung des Anteils der Deutschen im Osten an der deutschen Geschichte und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland nicht nur wie bisher der Erhaltung des kulturellen Reichtums und dem Auftrag kulturpolitischer Bildung dienen. Vielmehr ist diese Arbeit zugleich auch Grundlage für eine wichtige Hilfestellung gegenüber den Nachbarvölkern im Osten bei deren Beschäftigung mit dieser deutschen Geschichte und Kultur und kann somit zu einem unverzichtbaren Brückenpfeiler der Verständigung mit den Nachbarvölkern werden. Die gemeinsame Beschäftigung mit diesem Teil der deutschen Kultur und Geschichte in den traditionsreichen Gebieten der Deutschen im Osten wird sich zu einem weiteren notwendigen wichtigen Schwerpunkt der Kulturarbeit entwickeln und im Sinne eines vertieften gegenseitigen Verstehens der Völker bewähren können.
- hundertelangen fruchtbaren Kulturaustausch mit den östlichen Nachbarvölkern anzuknüpfen und die in der Bundesrepublik Deutschland mit Förderungsmitteln nach § 96 BVFG erreichten Arbeitsergebnisse der die Gebiete und Siedlungsgebiete der Deutschen im Osten betreffenden Kulturarbeit auch in die kulturellen Begegnungen mit den Nachbarvölkern im Osten einzubeziehen. Hierbei kommt verstärkt insbesondere auch auf die entsprechenden Einrichtungen und Verbände in der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie auf die Deutschen in den Heimatgebieten die wichtige neue Aufgabe der Brückenfunktion zu den Nachbarvölkern im Osten zu. Hinzu tritt, daß bei den Nachbarvölkern das Bedürfnis wächst, die vielhundertjährige deutsche Geschichte und Kultur im Osten auch im Interesse der eigenen Rolle in den nachbarlichen Beziehungen kennenzulernen. Hierbei werden gerade auch die hiesigen Einrichtungen und Verbände in noch größerem Maße Aufgaben der Information im Sinne der Verständigung mit den Nachbarvölkern im Osten und des gegenseitigen Verstehens übernehmen können.

